

Supplemento n. 1 al periodico "Per l'economia" n. 3, anno 2024, periodicità: otto volte l'anno.
© C.I.T. Italiane Spa - riproduzione in A.P. - 70% CNS Bolzano.

2.24 STUDIE

ZUR SÜDTIROLER WIRTSCHAFT

WIE KÖNNEN WIR DEN WOHLSTAND IN SÜDTIROL SICHERN?

DIE BEDEUTUNG VON ERWERBSTÄTIGKEIT UND PRODUKTIVITÄT



WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

WIE KÖNNEN WIR DEN WOHLSTAND IN SÜDTIROL SICHERN?

DIE BEDEUTUNG VON ERWERBSTÄTIGKEIT UND PRODUKTIVITÄT

Die Studien des WIFO sind problem- und lösungsorientierte Untersuchungen zu wichtigen Aspekten der Südtiroler Wirtschaft. Die aktuelle wissenschaftliche Literatur und vergleichbare Studien werden in die Darstellung ebenso einbezogen wie die theoretischen und methodischen Voraussetzungen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in dieser Studie weitgehend auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Herausgeber

© 2024 Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

Verantwortlicher Direktor

Alfred Aberer

Veröffentlicht im Juli 2024

Zugelassen beim Landesgericht mit Dekret Nr. 3/99

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise –
nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Autoren

Thomas Schatzer
Urban Perkmann

Mitarbeit

Elisa Hölzl
Silvia Berlanda

Redaktion

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

Leitung

Georg Lun

Gestaltung und Satz

Friesenecker & Pancheri

Druck

Südtirol Druck, Tscherms

Zitierhinweis

WIFO (2024): Wie können wir den Wohlstand in Südtirol sichern?

Die Bedeutung von Erwerbstätigkeit und Produktivität.

WIFO Studie 2.24. Handelskammer Bozen (Hrsg.)

Für Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

T +39 0471 945 708

wifo@handelskammer.bz.it

Weitere Publikationen im Internet unter

www.wifo.bz.it



Michl Ebner

Vorwort

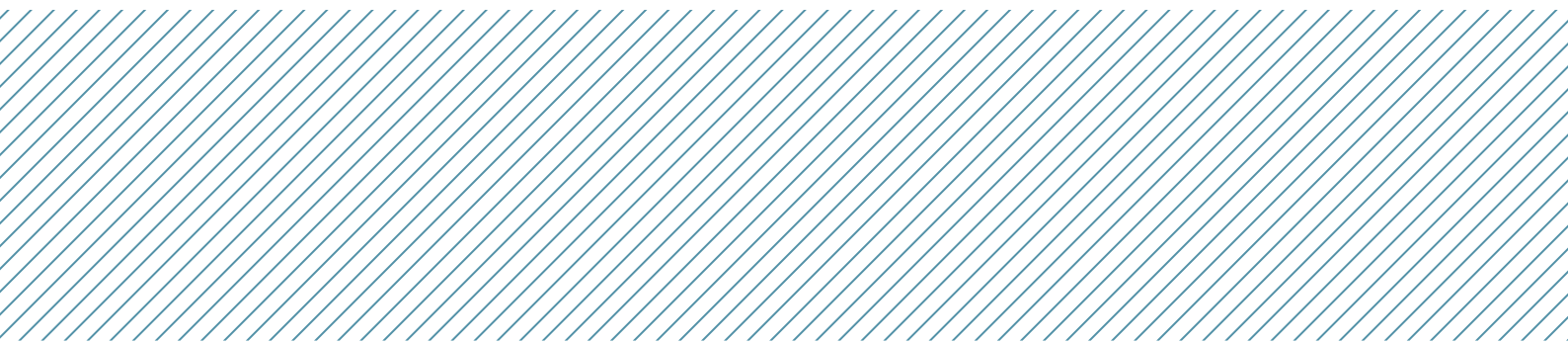
Ein hohes Wohlstandsniveau erreichen und sichern ist ein wesentliches Ziel einer jeden Gesellschaft. Der demografische Wandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit, die unsere Gesellschaft in den kommenden Jahren prägen wird und – wenn nicht rechtzeitig gegengesteuert wird – auch unseren Wohlstand ernsthaft gefährdet.

In Zukunft wird es immer weniger Menschen im Erwerbsalter und immer mehr Menschen im Rentenalter geben. Damit müssen deutlich weniger Menschen den Wohlstand für eine auch in Zukunft wachsende Bevölkerung erarbeiten. Um den Wohlstand auf dem derzeit hohen Niveau zu sichern, sind zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung: einerseits die Erwerbsbeteiligung und andererseits die Produktivität.

Vor diesem Hintergrund untersucht das WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung im Jahr 2050. Die Analyse zeigt auf, wie sich eine Veränderung der Erwerbsbeteiligung und der Produktivität auf das Wohlstandsniveau im Jahr 2050 auswirken. Wie die Ergebnisse der Studie zeigen, bedarf es letztlich eines Zusammenspiels mehrerer Faktoren und entsprechender wirtschaftspolitischer Maßnahmen – angefangen von Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bis hin zu Investitionen in Innovation und Qualifikation der Beschäftigten – um den Wohlstand auf dem heutigen Niveau zu halten und langfristig zu sichern.

On. Dr. Michl Ebner

Präsident der Handelskammer Bozen



INHALT

Wie können wir den Wohlstand in Südtirol sichern?



Kurzfassung	9
Abstract	13
1. Einleitung	17
2. Der demografische Wandel in Südtirol bis 2050 und seine Auswirkungen auf den Wohlstand	19
2.1 Die Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2022 und Prognose bis 2050	19
2.2 Wie wirkt sich der demografische Wandel auf den Wohlstand Südtirols im Jahr 2050 aus?	20
3. Was können wir tun, um den Wohlstand zu sichern?	23
3.1 Faktoren, die den zukünftigen Wohlstand beeinflussen im Überblick	23
3.2 Erwerbstätigenquote	24
3.3 Arbeitszeit	26
3.4 Renteneintrittsalter	27
3.5 Wanderungssaldo	28
3.6 Arbeitsproduktivität	31
3.7 Konsensscenario	35
4. Fazit und Schlussfolgerungen	37
Literaturverzeichnis	43

Wie können wir den Wohlstand in Südtirol sichern?

Der demografische Wandel zählt neben dem Klimawandel und dem technologischen Wandel zu den größten Herausforderungen, die unsere Gesellschaft in den kommenden Jahren prägen werden. In Zukunft wird es immer weniger Personen im Erwerbssalter und immer mehr im Rentenalter geben. Diese Veränderung in der Altersstruktur der Gesellschaft hat weitreichende Folgen – auch für den Wohlstand der Südtirolerinnen und Südtiroler. Das WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen analysiert in der vorliegenden Studie die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung im Jahr 2050 und die Faktoren, die den Wohlstand beeinflussen. Dazu zählen die Erwerbstätigenquote, das Renteneintrittsalter und nicht zuletzt die Arbeitsproduktivität. Zunächst wird anhand mehrerer Szenarien untersucht, wie sich eine Veränderung der einzelnen Faktoren auf den zukünftigen Wohlstand auswirkt. Abschließend wird ein sogenanntes Konsensszenario vorgestellt, in dem für alle untersuchten Faktoren moderate, plausible Veränderungen angenommen werden.

Im Jahr 2022 betrug Südtirols Wohnbevölkerung 532.616 Personen und ist damit seit dem Jahr 2000, als Südtirol noch weniger als 460.000 Einwohner zählte, um rund ein Sechstel (16,2 %) gewachsen. Bis zum Jahr 2050 wird die Bevölkerung Südtirols laut Prognosen des ISTAT auf etwas mehr als 575.000 Personen anwachsen, was einem Bevölkerungszuwachs von rund 8 Prozent gegenüber heute entspricht.

Betrachtet man die Altersstruktur der Bevölkerung, so zeigt sich, dass sich die Alterung der Gesellschaft, wie sie in den letzten

20 Jahren stattgefunden hat, fortsetzen und sich in Zukunft noch verstärken wird. Aufgrund der niedrigen Geburtenrate und der steigenden Lebenserwartung nimmt der Anteil der Personen im Rentenalter (65 Jahre und älter) kontinuierlich zu, während gleichzeitig der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre) abnimmt. Kamen im Jahr 2000 noch etwa vier Personen im erwerbsfähigen Alter auf eine Person im Rentenalter, so sind es heute nur noch drei. Ab etwa 2045 werden sogar nur noch zwei Personen im erwerbsfähigen Alter einer Person im Alter von 65 Jahren und älter gegenüberstehen. Diese Veränderung in der Altersstruktur der Gesellschaft hat weitreichende Folgen – auch für den Wohlstand der Südtirolerinnen und Südtiroler.

Unter der Annahme, dass alle wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie die Erwerbstätigenquote oder die Arbeitsproduktivität gegenüber heute unverändert bleiben, wird der Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung (gemessen als BIP pro Kopf) aufgrund des zu erwartenden Rückgangs der Personen im erwerbsfähigen Alter und des gleichzeitigen Anstiegs der Gesamtbevölkerung, insbesondere der Personen im Rentenalter, bis zum Jahr 2050 um 13,6 % zurückgehen (Basisszenario).

Diesem Wohlstandsverlust kann einerseits durch eine Erhöhung des Arbeitsvolumens, z.B. durch eine Erhöhung der Erwerbsquote, eine Anhebung des Renteneintrittsalters oder eine Verringerung der Abwanderung von in Südtirol lebenden Erwerbspersonen entgegengewirkt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Erhöhung des Arbeitsvolumens allein nicht ausreicht, um den demografisch bedingten Wohlstandsverlust bis 2050 vollständig zu kompensieren. Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, etwa wie sie in den

letzten Jahrzehnten zu beobachten war, ist daher unabdingbar, um den Wohlstand bis 2050 zu steigern oder zumindest auf dem heutigen Niveau zu halten.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Studie, dass es letztlich eines Zusammenspiels mehrerer Faktoren und entsprechender wirtschaftspolitischer Maßnahmen bedarf, um den Wohlstand auf dem heutigen Niveau zu halten und langfristig zu sichern.

Nutzung des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials – Erhöhung der Erwerbstätigenquote

Die Ergebnisse zeigen, dass in Südtirol sowohl bei der Erwerbsbeteiligung der Frauen als auch bei der der Männer noch Potenzial nach oben besteht. Eine Erhöhung der Erwerbstätigenquote hätte darüber hinaus einen erheblichen positiven Effekt auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung. Um die Erwerbstätigenquote, vor allem der Frauen, zu erhöhen, sind Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wie z.B. verlängerte Kinderbetreuungszeiten, flexible Arbeitszeiten und die Möglichkeit von Heimarbeit notwendig. Darüber hinaus sind im Hinblick auf das ungenutzte Arbeitskräftepotenzial zwei Gruppen besonders zu berücksichtigen: Personen mit Migrationshintergrund und Jugendliche, die weder in Ausbildung noch am Arbeitsmarkt aktiv sind (NEETs). Jugendliche benötigen gezielte Maßnahmen in der Jugend- und Sozialarbeit sowie im Bildungsbereich, wobei niederschwellige Bildungsangeboten besondere Bedeutung zukommt. Für Personen mit Migrationshintergrund sind hingegen der rasche Erwerb zumindest einer Landessprache sowie die Nachqualifizierung bei bestehenden beruflichen Defiziten von zentraler Bedeutung für einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt.

Anreize für Vollzeitarbeit erhöhen

Südtirol zählt im Alpenraum zu den Regionen mit den höchsten geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen, wobei in den letzten beiden Jahrzehnten ein deutlicher Trend zu kürzeren Arbeitszeiten festzustellen ist. Ein Ende oder gar eine Umkehr dieser Entwicklung ist für die Zukunft nicht zu erwarten. Da sich eine zukünftige Arbeitszeitverkürzung negativ auf das Arbeitsvolumen und in weiterer Folge auf den Wohlstand auswirkt und ein Ende des Trends zu kürzeren Arbeitszeiten nicht absehbar ist, ist aus volkswirtschaftlicher Sicht zumindest eine Abschwächung dieses Trends wünschenswert. Um dies zu erreichen, sind zum einen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig, und zum anderen gilt es den Wechsel auf Vollzeit bzw. auf ein höheres Stundenausmaß bei entsprechendem Wunsch zu erleichtern.

Verlängerung der Lebensarbeitszeit

Die Lebensarbeitszeit, d.h. die Zeit, die eine Person auf dem Arbeitsmarkt aktiv ist, spielt eine wichtige Rolle für den Wohlstand. Viele Erwerbstätige sind bereit, unter bestimmten Bedingungen länger zu arbeiten, z.B. bei besserer Bezahlung oder geringerer Wochenarbeitszeit. Flexible Übergänge vom Erwerbsleben in den Ruhestand könnten dazu beitragen, das Arbeitskräftepotenzial älterer Menschen besser zu nutzen. Die Anhebung des Renteneintrittsalters ist eine weitere notwendige, wenn auch umstrittene Maßnahme zur Verlängerung der Lebensarbeitszeit.

Der Abwanderung junger Südtiroler entgegenwirken und die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte fördern

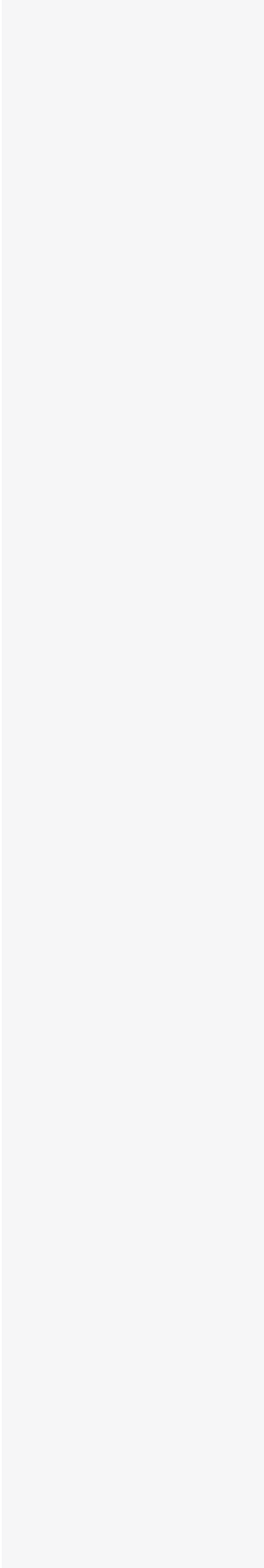
Zu- und Abwanderung haben erhebliche Auswirkungen auf den Wohlstand. Gut ausgebildete junge Menschen, die zu Beginn ihres

Berufslebens zuwandern oder in Südtirol bleiben, wirken sich in der Regel sehr positiv auf das Arbeitsvolumen und den Wohlstand aus. Die Südtiroler Unternehmen sollten sich verstärkt um Studierende bemühen, z.B. durch das Angebot attraktiver Praktika und Traineestellen. Eine weitere Möglichkeit zur frühzeitigen Bindung von Fachkräften bietet das Modell des dualen Studiums, bei dem ein Hochschulstudium mit einer Berufsausbildung oder Berufspraxis in einem Unternehmen kombiniert wird. Für die Entscheidung, nach Südtirol zu kommen, zurückzukehren oder hier zu bleiben, spielen neben den Beschäftigungsmöglichkeiten und -bedingungen auch Aspekte wie die Wohnsituation eine Rolle. Viele junge Südtirolerinnen und Südtiroler denken über eine Abwanderung nach, da der Wunsch nach einem Eigenheim oft unerfüllbar ist. Die Schaffung von leistbarem Wohnraum stellt daher eine besondere Herausforderung dar.

Produktivitätswachstum fördern

Um dem demografisch bedingten Wohlstandsverlust entgegenzuwirken, ist eine Steigerung der Arbeitsproduktivität unabdingbar. Innovationen, die Konzentration auf anspruchsvolle Produkte und Technologien sowie das Ausschöpfen von Effizienzverbesserungen sind entscheidend für die Steigerung der Produktivität, wobei gut ausgebildete und hochqualifizierte Arbeitskräfte wichtige Impulse für Innovationen und die Weiterentwicklung von Produkten geben. Investitionen in Aus- und Weiterbildung sind daher unerlässlich. Darüber hinaus gilt es, bessere Entwicklungschancen für hochproduktive Sektoren wie das Verarbeitende Gewerbe zu schaffen, indem einerseits das Wachstum bestehender Unternehmen und andererseits das Entstehen neuer Unternehmen unterstützt wird. Insgesamt ist es notwendig, das Thema Produktivität stärker in den wirtschaftspolitischen Diskurs einzubringen. Dazu braucht es nicht nur wissen-

schaftlich-technische Vorschläge zur Steigerung der Produktivität, sondern auch eine offene Diskussion aller Verantwortlichen, wie die Produktivität und somit die regionale Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden kann.



ABSTRACT

How can we ensure prosperity in South Tyrol?

Along with climate change and technological change, demographic change is one of the biggest challenges that will characterise our society in the coming years. In future, there will be fewer and fewer people of working age and more and more of retirement age. This change in the age structure of society has far-reaching consequences – including for the prosperity of South Tyroleans. In this study, the IER – Institute for Economic Research of the Chamber of Commerce of Bolzano/Bozen analyses the effects of demographic change on the prosperity of the South Tyrolean population in 2050 and the factors that influence prosperity. These include the employment rate, the retirement age and, last but not least, labour productivity. Firstly, several scenarios are used to analyse how a change in the individual factors will affect future prosperity. Finally, a so-called consensus scenario is presented in which moderate, plausible changes are assumed for all the factors analysed.

In 2022, South Tyrol's resident population totalled 532,616 people and has thus grown by around one sixth (16.2%) since 2000, when South Tyrol still had fewer than 460,000 inhabitants. According to ISTAT forecasts, the population of South Tyrol will grow to just over 575,000 by 2050, which corresponds to a population increase of around 8 per cent compared to today.

Looking at the age structure of the population, it is clear that the ageing of society that has taken place over the last 20 years will continue and intensify in the future. Due to the low birth rate and increasing life expectancy, the proportion of people of retirement age (65 and over) is rising continuously, while at the same

time the proportion of people of working age (20 to 64) is falling. Whereas in 2000 there were still around four people of working age for every person of retirement age, today there are only three. From around 2045, there will only be two people of working age for every person aged 65 and over. This change in the age structure of society has far-reaching consequences – also for the prosperity of South Tyroleans.

Assuming that all economic conditions such as the employment rate or labour productivity remain unchanged from today, the prosperity of the South Tyrolean population (measured as GDP per capita) will fall by 13.6% by 2050 (base scenario) due to the expected decline in the number of people of working age and the simultaneous increase in the total population, particularly people of retirement age.

On the one hand, this loss of prosperity can be counteracted by increasing the volume of labour, e.g. by increasing the labour force participation rate, raising the retirement age or reducing the emigration of workers living in South Tyrol. The results show that an increase in the volume of labour alone will not be sufficient to fully compensate for the demographically induced loss of prosperity by 2050. An increase in labour productivity, such as that observed in recent decades, is therefore essential in order to increase prosperity by 2050 or at least maintain it at today's level.

Overall, the results of the study show that a combination of several factors and corresponding economic policy measures will ultimately be required to maintain prosperity at today's level and secure it in the long term.

Utilisation of untapped labour potential – increasing the employment rate

The results show that there is still room for improvement in South Tyrol in terms of both female and male labour force participation. An increase in the labour force participation rate would also have a significant positive effect on the prosperity of the South Tyrolean population. In order to increase the labour force participation rate, especially among women, measures are needed to improve the work-life balance, such as longer childcare hours, flexible working hours and the option of working from home. In addition, two groups in particular need to be considered with regard to the untapped labour force potential: People with a migration background and young people who are neither in education nor active on the labour market (NEETs). Young people need targeted measures in youth and social work as well as in education, with low-threshold educational programmes being particularly important. For people with a migrant background, on the other hand, the rapid acquisition of at least one language of the province and post-qualification in the event of existing professional deficits are of central importance for a successful entry into the labour market.

Increase incentives for full-time work

South Tyrol is one of the regions in the Alpine region with the highest number of hours worked per employee, although there has been a clear trend towards shorter working hours in the last two decades. An end or even a reversal of this trend is not to be expected in the future. As a future reduction in working hours will have a negative impact on the volume of labour and subsequently on prosperity and an end to the trend towards shorter working hours is not in sight, it is desirable from an economic perspective

that this trend should at least be slowed down. In order to achieve this, measures to reconcile family and career are important on the one hand, and on the other hand it is important to make it easier for employees to switch to full-time work or to work more hours if they wish to do so.

Extending working life

Working life, i.e. the time a person is active on the labour market, plays an important role in prosperity. Many people in employment are prepared to work longer under certain conditions, e.g. with better pay or fewer working hours per week. Flexible transitions from working life to retirement could help to make better use of the labour force potential of older people. Raising the retirement age is another necessary, albeit controversial, measure to extend working life.

Counteracting the emigration of young South Tyroleans and promoting the immigration of qualified labour

Immigration and emigration have a considerable impact on prosperity. Well-educated young people who move to South Tyrol at the beginning of their working lives or stay here generally have a very positive effect on the volume of labour and prosperity. South Tyrolean companies should do more to attract students, e.g. by offering attractive internships and trainee positions. The dual study programme model, which combines a university degree with vocational training or work experience in a company, is another way of retaining skilled workers at an early stage. In addition to employment opportunities and conditions, aspects such as the housing situation also play a role in the decision to come to, return to or stay in South Tyrol. Many young South Tyroleans consider emi-

grating, as the desire to own their own home is often unrealisable. The creation of affordable housing therefore poses a particular challenge.

Promoting productivity growth

In order to counteract the demographically induced loss of prosperity, an increase in labour productivity is essential. Innovation, a focus on sophisticated products and technologies and the exploitation of efficiency improvements are crucial for increasing productivity, with a well-trained and highly qualified workforce providing important impetus for innovation and the further development of products. Investment in training and further education is therefore essential. In addition, it is important to create better development opportunities for highly productive sectors such as manufacturing by supporting the growth of existing companies on the one hand and the creation of new companies on the other. Overall, the issue of productivity needs to be brought more into the economic policy discourse. This requires not only scientific and technical proposals on how to increase productivity, but also an open discussion among all stakeholders on how to improve productivity and thus regional competitiveness.

1. EINLEITUNG

Wie können wir den Wohlstand in Südtirol sichern?

Mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Italien zählt Südtirol heute zu den wohlhabendsten Regionen Europas (Eurostat 2024). Um diesen Status auch in Zukunft halten zu können, gilt es, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um drei große Veränderungen, die bereits im Gange sind und alle gesellschaftlichen Bereiche tiefgreifend beeinflussen werden: der technologische Fortschritt, der Klimawandel und der demografische Wandel (Helmrich et al. 2020). Erstere wird rund um Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz die Arbeitswelt weiter verändern, sodass viele Tätigkeiten im beruflichen und privaten Bereich in Zukunft nicht mehr von Menschen ausgeführt werden (müssen). Zweitens wird der Klimawandel mit steigenden Temperaturen und häufigeren Starkwetterereignissen bestimmte Wirtschaftszweige wie die Landwirtschaft oder den Wintertourismus vor besondere Herausforderungen stellen.

Als dritte Veränderung wird der demografische Wandel aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der niedrigen Geburtenrate sowie die anstehende Pensionierungswelle der geburtenstarken Jahrgänge (Babyboomer) dazu führen, dass der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung deutlich sinkt, während der Anteil der Personen im Rentenalter steigt - mit weitreichenden Folgen, auch für Südtirol. Zum einen wird der demografische Wandel den bestehenden Arbeitskräftemangel, der bereits heute nahezu alle Wirtschaftsbereiche - von der Pflege und Erziehung über den Tourismus bis hin zum Handwerk - betrifft, weiter verschärfen. Die künftige Veränderung der Altersstruktur der Gesellschaft hat aber nicht nur Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, sondern in weiterer Folge auch auf den Wohlstand der Südtirolerinnen und Südtiroler. Vereinfacht ausgedrückt wird es aufgrund der demografischen Veränderungen künftig insgesamt weniger Erwerbstätige und mehr Nichterwerbstätige, insbesondere ältere Menschen, geben. Viel weniger Menschen als bisher müssen also den Wohlstand für uns alle erarbeiten.

Vor diesem Hintergrund hat sich das WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen die Aufgabe gestellt, diese Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung im Jahr 2050 zu analysieren und zu quantifizieren. Darüber hinaus wird untersucht, mit welchen Stellgrößen der zu erwartenden negativen Entwicklung entgegengewirkt bzw. der Wohlstand auf dem heutigen hohen Niveau gesichert werden kann. Zu diesen Stellgrößen, die durch entsprechende wirtschaftspolitische Maßnahmen beeinflusst werden können, zählen z.B. die Mobilisierung des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials in Form einer Erhöhung der Erwerbsquote (insbesondere der Frauen) oder die Verringerung der Abwanderung von in Südtirol lebenden Erwerbspersonen. Nicht zuletzt ist auch die Steigerung der Arbeitsproduktivität ein wesentlicher Faktor: Indem die Erwerbstätigen in der gleichen Zeit mehr oder qualitativ hochwertigere Güter und Dienstleistungen produzieren, kann die Wirtschaftsleistung insgesamt und damit auch der Wohlstand jedes Einzelnen gesteigert werden.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die zukünftige Wohlstandsentwicklung sowie die Effekte einer Steigerung der Arbeitsproduktivität bzw. des Arbeitsvolumens werden im vorliegenden Bericht mit Hilfe von Szenarien untersucht. Im Gegensatz zu Prognosen, die versuchen, die wahrscheinlichsten Entwicklungen abzubilden, sind Szenarien reine „Was-wäre-wenn“-Betrachtungen. Szenarien gehen also von einer Annahme über wichtige zukünftige Entwicklungen aus und ermitteln im Rahmen eines Modells die Konsequenzen, die sich aus dieser Annahme ergeben.¹ Eine Aussage über die Eintrittswahrscheinlichkeit der Annahme wird mit der Szenariotechnik jedoch nicht getroffen.

¹ Beispielsweise kann mit Hilfe der Szenariotechnik untersucht werden, um wie viel Prozent das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf steigt, wenn sich die Erwerbstätigenquote um x Prozentpunkte erhöht. Mit welcher Wahrscheinlichkeit diese Annahme (Erhöhung der Erwerbsquote um x Prozentpunkte) eintritt, kann jedoch nicht angegeben werden.

Um die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung im Jahr 2050 zu analysieren, wird im folgenden Kapitel 2 zunächst die Bevölkerungsentwicklung Südtirols in den letzten beiden Jahrzehnten beschrieben und auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2050 eingegangen. Anschließend werden die Auswirkungen des prognostizierten demografischen Wandels auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung im Jahr 2050 untersucht.

In Kapitel 3 wird untersucht, mit welchen Stellgrößen den zu erwartenden negativen Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Wohlstand entgegengewirkt werden kann bzw. der Wohlstand auf dem heutigen (hohen) Niveau gehalten werden kann. Dies sind zum einen Faktoren, die das Arbeitsvolumen bestimmen, also wie viele Menschen wie lange arbeiten. Dazu zählen die Erwerbsquote, die Arbeitszeit, das Renteneintrittsalter sowie das Ausmaß der Zu- und Abwanderung nach bzw. aus Südtirol. Eine weitere wesentliche Stellschraube ist die Arbeitsproduktivität, also wie produktiv und effizient die Erwerbstätigen arbeiten.

Da eine Veränderung der einzelnen untersuchten Stellgrößen bestimmte wirtschaftspolitische Implikationen hat bzw. bestimmte Maßnahmen voraussetzt, werden diese in Kapitel 4 abschließend behandelt. So erfordert z.B. die Erhöhung der Frauenerwerbsquote gezielte Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wie etwa den Ausbau öffentlicher Kinderbetreuungseinrichtungen oder das Angebot flexiblerer Arbeitszeitmodelle.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die vorliegende Studie explizit auf die zukünftigen Auswirkungen des demografischen Wandels eingeht. Die Auswirkungen der anderen eingangs erwähnten Herausforderungen wie der Klimawandel oder der technologische Wandel, die zweifellos ebenfalls einen großen Einfluss auf die zukünftige Arbeitswelt, die Wirtschaft und den Wohlstand Südtirols haben werden, würden jedoch über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen und werden deshalb nicht untersucht.

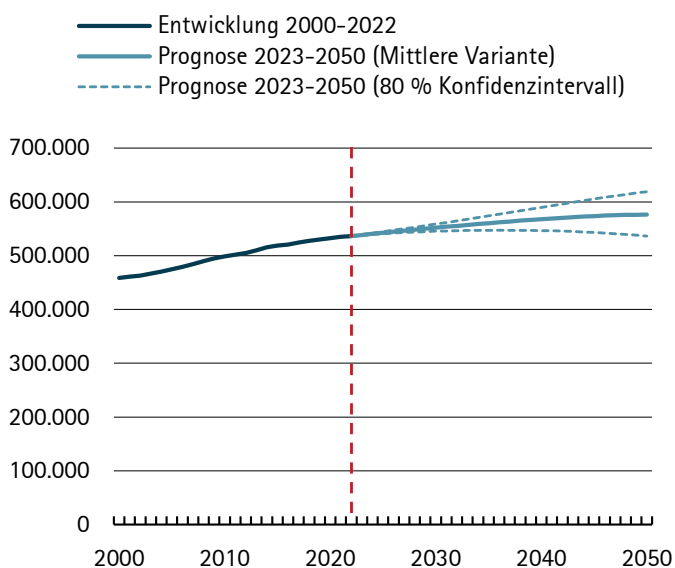
2. DER DEMOGRAFISCHE WANDEL IN SÜDTIROL BIS 2050 UND SEINE AUSWIRKUNGEN AUF DEN WOHLSTAND

2.1 Die Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2022 und Prognose bis 2050

Im Jahr 2022 betrug Südtirols Wohnbevölkerung 532.616 Personen.² Damit ist die Bevölkerung seit dem Jahr 2000, als Südtirol noch weniger als 460.000 Einwohner zählte, um rund ein Sechstel (16,2 %) gewachsen. Dieser Zuwachs ist zum einen auf die positive Geburtenbilanz und zum anderen auf den positiven Wanderungssaldo der letzten zwei Jahrzehnte zurückzuführen: Seit dem Jahr 2000 überstieg die Zahl der Lebendgeborenen in jedem Jahr – mit Ausnahme des Jahres 2020 – die Zahl der Gestorbenen, und die Zahl der Zuwanderungen war stets höher als jene der Abwanderungen.

Abbildung 2.1

Wohnbevölkerung in Südtirol – 2000–2050



Quelle: ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Gemäß der Bevölkerungsprognose des ISTAT (siehe Infobox) wird die Bevölkerung Südtirols bis zum Jahr 2050 weiter wachsen, allerdings etwas langsamer als in den vergangenen Jahrzehnten. Laut der wahrscheinlichsten Variante (Mittlere

² Amtliche Wohnbevölkerung zum 1. Jänner 2022 (Quelle: ISTAT).

INFO BOX

Die ISTAT-Bevölkerungsprognose

Die ISTAT-Bevölkerungsprognose stellt die mögliche zukünftige Entwicklung der Wohnbevölkerung Italiens nach Geschlecht, Alter und Region bis zum Jahr 2080 dar. Die Prognosen werden regelmäßig aktualisiert, da sich die Indikatoren zur Fertilität, Mortalität sowie internationalen und regionalen Wanderungsbewegungen laufend ändern.

Seit 2012 verwendet ISTAT für seine Bevölkerungsprognosen einen sogenannten semiprobabilistischen Ansatz. Dieser Ansatz stützt sich auf Expertenmeinungen um die zukünftige Entwicklung der wichtigsten demografischen Indikatoren wie Fertilität, Mortalität und Migration zu bestimmen. Der Vorteil dieses Ansatzes liegt darin, dass er die mit den prognostizierten Werten verbundene Unsicherheit berücksichtigt und Konfidenzintervalle, d.h. Vertrauensbereiche, bestimmt (ISTAT 2023).

Variante) wird die Bevölkerung bis zum Jahr 2050 auf etwas mehr als 575.000 Personen anwachsen, was einem Bevölkerungszuwachs von rund 8 Prozent gegenüber heute entspricht.³

Betrachtet man die Altersstruktur der Südtiroler Bevölkerung, so zeigt sich, dass sich die Alterung der Südtiroler Gesellschaft, wie sie in den letzten 20 Jahren stattgefunden hat, fortsetzt und sich in Zukunft noch verstärken wird. Aufgrund der niedrigen Geburtenrate und der steigenden Lebenserwartung nimmt der Anteil der Personen im Rentenalter kontinuierlich zu, während gleichzeitig der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter abnimmt. Waren im Jahr 2000 nur 15 % der

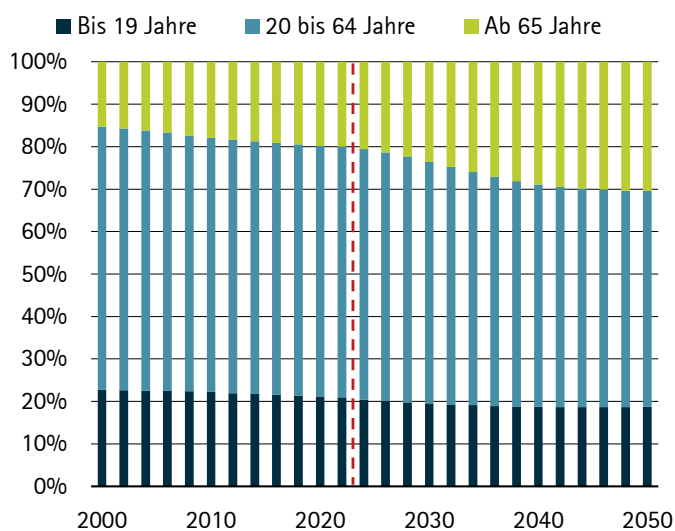
³ Neben der mittleren Variante geht die hohe Variante (80 % Konfidenzniveau) der Bevölkerungsprognose von einem Anstieg der Südtiroler Wohnbevölkerung auf über 615.000 Personen (+16,2 %) aus. Laut der niedrigen Variante hingegen bleibt die derzeitige Bevölkerungszahl bis 2050 annähernd auf einem konstanten Niveau.

Wohnbevölkerung 65 Jahre und älter, so sind es heute bereits rund 20 %. Dies zeigt sich derzeit besonders deutlich am Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre (Babyboomer) in das Rentenalter. Nach den Prognosen des ISTAT wird der Anteil der älteren Personen bis zum Jahr 2050 auf 30 % ansteigen, was einer Verdoppelung im Zeitraum zwischen 2000 und 2050 entspricht. In absoluten Zahlen ist die Zunahme der Personen im Rentenalter noch deutlicher: Lebten im Jahr 2000 rund 70.000 Personen über 64 Jahre in Südtirol, so werden es im Jahr 2050 rund 175.000 sein.

Abbildung 2.2

Bevölkerung in Südtirol nach Altersklassen – 2000-2050

Entwicklung 2000-2022 und Prognose 2023-2050, Verteilung in Prozent



Quelle: ISTAT; Ausarbeitung WIFO

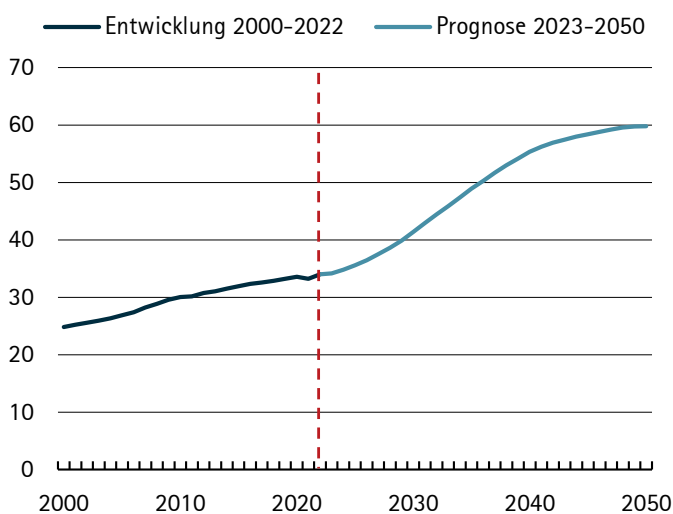
© 2024 WIFO

Umgekehrt verhält es sich bei den Personen im erwerbsfähigen Alter bzw. den 20- bis 64-Jährigen. Während der Anteil dieser Altersgruppe in den letzten beiden Jahrzehnten von 62 % auf 59 % leicht gesunken ist, wird sich dieser Trend deutlich verstärken und der Anteil bis 2050 auf 51 % sinken. Auch absolut wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zurückgehen: von derzeit rund 314.000 auf 293.000 Personen. Besonders anschaulich lässt sich die Entwicklung der Personen im erwerbsfähigen Alter und der Personen im Rentenalter anhand des Altenquotienten darstellen. Der Altenquotient, der die Zahl der 65-Jährigen und Älteren ins Verhältnis zur Zahl der 20- bis 64-Jährigen, also der Personen im erwerbsfähigen Alter setzt, wird sich zwischen 2000 und 2050 von 25 auf 60 mehr als verdoppeln. Während also im Jahr 2000 noch etwa vier Personen im erwerbsfähigen Alter auf eine Person im Rentenalter kamen, sind es heute nur noch drei. Ab etwa 2045 werden sogar nur noch zwei Personen im erwerbsfähigen Alter auf eine Person im Alter von 65 Jahren und älter kommen.

Abbildung 2.3

Altenquotient in Südtirol – 2000-2050

Anzahl der Bevölkerung ab 65 Jahren je 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren



Quelle: ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Bei der dritten Altersgruppe, den unter 20-Jährigen, ist ebenso wie bei den 20- bis 64-Jährigen eine negative Entwicklung zu beobachten, wenn auch in etwas abgeschwächter Form. Der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist von 23 % im Jahr 2000 auf derzeit 21 % gesunken und wird bis 2050 weiter auf 19 % zurückgehen.

2.2 Wie wirkt sich der demografische Wandel auf den Wohlstand Südtirols im Jahr 2050 aus?

Die demografische Entwicklung bis zum Jahr 2050 hat erhebliche Auswirkungen auf den künftigen Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung. Die prognostizierte Veränderung der Bevölkerung und ihrer Altersstruktur wirkt dabei im Wesentlichen in zwei Richtungen: Zum einen wird es in Zukunft weniger Personen im erwerbsfähigen Alter geben, also jene Personen, die für die Erwirtschaftung des Wohlstands in Südtirol verantwortlich sind. Zum anderen wird es insgesamt mehr Menschen geben, auf die dieser erwirtschaftete Wohlstand verteilt werden muss.

Unter der (hypothetischen) Annahme, dass alle wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie die Erwerbsquote und die Arbeitsproduktivität im Jahr 2050 gegenüber dem Basisjahr 2022 unverändert bleiben, lässt sich der Effekt der demografischen Entwicklung auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung – ausgedrückt als Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – folgendermaßen abschätzen:⁴ Im Jahr 2022 lebten in Südtirol

⁴ Für die Erläuterung der verwendeten Methodik siehe Infobox zur methodischen Vorgangsweise.

INFO BOX

Das Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsindikator

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP), also die Summe aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft in einem Jahr erstellt werden, ist der am häufigsten verwendete Wohlstandsindikator. So gilt ein steigendes BIP als Ausdruck wachsenden Wohlstands, da zum einen das Angebot an Gütern und Dienstleistungen, aus dem die Konsumenten wählen können, zunimmt und zum anderen den Menschen mehr Einkommen zur Verfügung steht. Um den Wohlstand von Ländern und Regionen besser vergleichen zu können, wird das BIP häufig als Pro-Kopf-Wert angegeben. Gemessen an diesem Indikator zählt Südtirol zu den wohlhabendsten Regionen in Europa (Eurostat 2024).

Das BIP als (alleiniger) Wohlstandsindikator steht allerdings auch in der Kritik. Zum einen führen nicht nur Güter und Dienstleistungen, die zur Steigerung der Lebensqualität der Menschen beitragen, zu einem höheren BIP, sondern auch Ereignisse mit negativen Auswirkungen wie Naturkatastrophen, Unfälle oder Kriege. So zählen beispielsweise die Ausgaben für den Einsatz von Feuerwehr und Polizei bei einem Autounfall oder die notwendige Reparatur des Autos auch zum BIP. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass nur bezahlte Arbeit in das BIP einfließt. Repariert z.B. ein Freund den kaputten Computer kostenlos, so hat dies keinen Einfluss auf das BIP. Bringt man ihn jedoch zur Reparatur in ein Fachgeschäft, so führt dies sehr wohl zu einer Erhöhung des BIPs. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass das BIP letztlich nur eine Aussage über das Wohlstandsniveau einer Gesellschaft erlaubt, aber keine Aussage über eine mögliche ungleiche Verteilung des Wohlstands. Abschließend lässt sich festhalten, dass das BIP, trotz berechtigter Kritik und auch aus Mangel an Alternativen, seit Jahrzehnten als bewährter Indikator für den Wohlstand einer Volkswirtschaft gilt.

rund 314.000 Personen im erwerbsfähigen Alter, von denen vier von fünf erwerbstätig waren (79,1 %).⁵ Diese Erwerbstätigen erwirtschafteten im Jahr 2022 ein BIP von 25,7 Mrd. Euro. Ein Erwerbstätiger ist also im Durchschnitt für 103.600 Euro des BIPs verantwortlich oder anders ausgedrückt, die Arbeitsproduktivität lag 2022 bei 103.600 Euro je Erwerbstätigen. Verteilt man nun das gesamte erwirtschaftete BIP

5 Personen im erwerbsfähigen Alter, die nicht erwerbstätig sind, zählen entweder zu den Arbeitslosen oder zu den Nichterwerbspersonen, zu denen z.B. Studierende, (Früh-)Rentner und Hausfrauen/Hausmänner zählen.

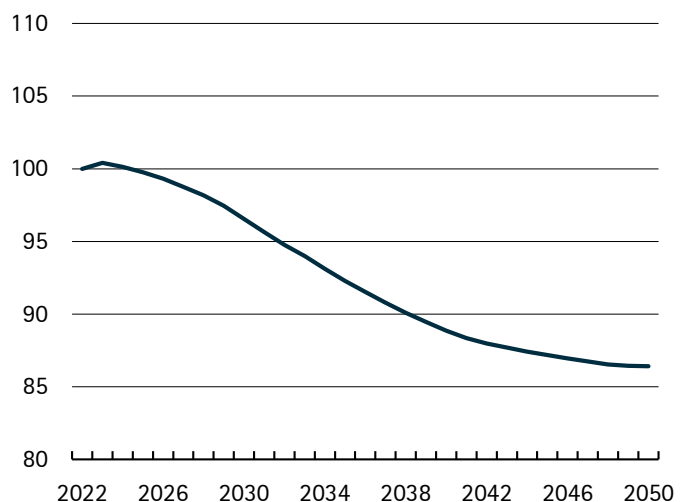
gleichmäßig auf die Südtiroler Bevölkerung, so ergab sich für das Jahr 2022 bei einer Einwohnerzahl von 532.000 Personen ein durchschnittlicher Wohlstand von 48.300 Euro pro Kopf.⁶

Werden alle wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (u.a. Erwerbstätigenquote, Arbeitsproduktivität) des Jahres 2022 auf das Jahr 2050 fortgeschrieben, ergibt sich folgende Wohlstandsveränderung aufgrund des demografischen Wandels. Im Jahr 2050 wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter voraussichtlich von derzeit rund 314.000 auf 293.000 Personen sinken. Unterstellt man für das Jahr 2050 die Erwerbstätigenquote und die Arbeitsproduktivität des Jahres 2022 - 4 von 5 Personen im erwerbsfähigen Alter sind erwerbstätig und ein Erwerbstätiger erwirtschaftet durchschnittlich 103.600 Euro - so ergibt sich ein BIP von 24,1 Mrd. Euro, d.h. das BIP sinkt um 6,5 % gegenüber 2022. Dieses BIP muss nun auf die erwartete Bevölkerungszahl des Jahres 2050 verteilt werden, die mit 576.000 Einwohnern über der des Jahres 2022 liegt. Das nun insgesamt niedrigere BIP verteilt sich somit auf mehr Einwohner, der Wohlstand der Südtiroler - ausgedrückt als BIP pro Kopf - sinkt somit von 48.300 Euro im Jahr 2022 auf 41.800 Euro im Jahr 2050, was einem Rückgang von 13,6 % entspricht.

Abbildung 2.4

Basisszenario: Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – 2022-2050

Index: 2022 = 100



Quelle: WIFO

© 2024 WIFO

6 Bei den Berechnungen wurden für einige Variablen, für die noch keine Daten für das Jahr 2022 vorlagen, Daten aus dem Jahr 2019 verwendet. Die Daten der Jahre 2020 und 2021 wurden aufgrund der starken Schwankungen während der Corona-Pandemie nicht verwendet.

INFO BOX

Methodische Vorgangsweise:

Erstellung von Basis- und Alternativszenarien

Um die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung im Jahr 2050 abschätzen zu können, wird im vorliegenden Bericht ein Szenariomodell verwendet. Mit diesem Modell wird analysiert, wie sich verschiedene Faktoren, wie z.B. die Erwerbstätigenquote oder die Arbeitsproduktivität, auf die Wohlstandsentwicklung bis 2050 auswirken. Das Modell liefert verschiedene Szenarien für die zukünftige Wohlstandsentwicklung von Südtirol, jedoch keine Prognosen. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass Szenarien im Gegensatz zu Prognosen reine „Was-wäre-wenn“-Betrachtungen sind und keine Aussagen über die Wahrscheinlichkeit des Eintretens der Annahme machen. Szenarien gehen von einer Annahme über zukünftige Entwicklungen aus und ermitteln im Rahmen des Modells die Konsequenzen, die sich aus dieser Annahme ergeben.

Konkret wird zunächst ein Basisszenario (vgl. Abschnitt 2.2) entwickelt, welches die vom ISTAT prognostizierte Wohnbevölkerung Südtirols nach Geschlecht und Alter (mittlere Variante) für die Jahre bis 2050 als Grundlage verwendet. Dem Basisszenario liegt die Annahme zugrunde, dass bis zum Jahr 2050 alle relevanten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wie z.B. die Erwerbstätigenquote, das Renteneintrittsalter oder die Arbeitsproduktivität auf dem heutigen Stand, d.h.

dem Jahr 2022, konstant bleiben. Unter dieser Annahme wird der Effekt des prognostizierten Rückgangs der Erwerbsbevölkerung bei gleichzeitigem Anstieg der Personen im Nichterwerbsalter auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung – ausgedrückt als Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – abgeschätzt. Anschließend werden in Kapitel 3 die Auswirkungen der folgenden Faktoren auf die demografisch bedingte Wohlstandsentwicklung bis 2050 analysiert: Erwerbsquote, Arbeitszeit, Renteneintrittsalter, Wanderungssaldo und Arbeitsproduktivität. Dabei wird zunächst für jeden Faktor ein Alternativszenario entwickelt, das wie das Basisszenario auf der ISTAT-Bevölkerungsprognose (mittlere Variante) basiert, jedoch für den jeweiligen Faktor bzw. Parameter eine im Vergleich zum Basisszenario geänderte Annahme über die zukünftige Entwicklung bis 2050 trifft. Die verschiedenen Alternativszenarien dienen zum einen dazu, die Auswirkungen der einzelnen Parameter auf die durch den demografischen Wandel hervorgerufene Veränderung des Wohlstands zu quantifizieren, und zum anderen dazu, die Auswirkungen der verschiedenen Faktoren miteinander zu vergleichen.

In Abschnitt 3.7 wird schließlich ein Konsensszenario vorgestellt. Dabei wird für jeden der oben genannten Faktoren eine plausible Annahme über die zukünftige Entwicklung bis 2050 getroffen und die Auswirkungen auf den zukünftigen Wohlstand analysiert.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der zu erwartende Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter und die gleichzeitige Zunahme der Gesamtbevölkerung, insbesondere der Personen im Pensionsalter, bis zum Jahr 2050 zu einem Rückgang des Wohlstands der Südtiroler Bevölkerung um 13,6 % (bezogen auf das Jahr 2022) führen wird. Dieser Wohlstandsrückgang gilt natürlich nur unter der Annahme unveränderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen. Im folgenden Kapitel wird der Frage nachgegangen, welche Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen, um den Wohlstand trotz der negativen Auswirkungen des demografischen Wandels auf dem heutigen (hohen) Niveau halten zu können.

3. WAS KÖNNEN WIR TUN, UM DEN WOHLSTAND ZU SICHERN?

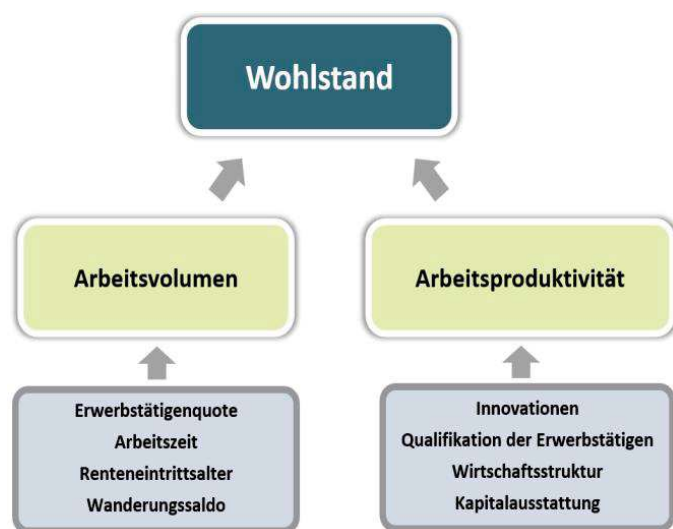
3.1 Faktoren, die den zukünftigen Wohlstand beeinflussen

Der Wohlstand einer Gesellschaft hängt im Wesentlichen von zwei Faktoren ab: zum einen vom Arbeitsvolumen – also wie viele Menschen wie lange arbeiten – und zum anderen von der Arbeitsproduktivität – also wie effizient bzw. produktiv die Arbeitszeit zur Erstellung von Gütern und Dienstleistungen genutzt wird (Kuntze und Mai 2020).

Abbildung 3.1

Wohlstand, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität

Vereinfachte Darstellung der Wirkungszusammenhänge



Quelle: WIFO

© 2024 WIFO

Sowohl das Arbeitsvolumen als auch die Arbeitsproduktivität hängen wiederum von mehreren verschiedenen Faktoren ab (Hüther et al. 2021). Für das Arbeitsvolumen eines Landes bzw. einer Region wie Südtirol spielen folgende Faktoren eine wesentliche Rolle:

- > **Erwerbstätigenquote:** Die Erwerbstätigenquote entspricht dem Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung bzw. an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Je höher die Erwerbstätigenquote, desto höher ist das Arbeitsvolumen.⁷

- > **Jahresarbeitszeit:** Die Jahresarbeitszeit ist die Zeit, die ein Erwerbstätiger innerhalb eines Jahres arbeitet. Die genaue Berechnung hängt von verschiedenen Aspekten wie Arbeitszeitmodell (Teilzeit oder Vollzeit), Feiertagen, Urlaubstagen, geleisteten Überstunden und Krankheitstagen ab. Auch hier gilt: Je höher die Jahresarbeitszeit, desto höher ist das Arbeitsvolumen.
- > **Renteneintrittsalter:** Bezeichnet das Alter, in dem eine Person in Rente geht bzw. erstmals eine Rente bezieht. Zu unterscheiden ist zwischen dem gesetzlichen Renteneintrittsalter, das in Italien derzeit bei 67 Jahren liegt, und dem tatsächlichen Renteneintrittsalter, d.h. dem durchschnittlichen Renteneintrittsalter der Bevölkerung, das in Italien derzeit bei etwas über 62 Jahren für Männer und über 61 Jahren für Frauen liegt. Das Arbeitsvolumen ist umso höher, je höher das tatsächliche Renteneintrittsalter der Bevölkerung ist.
- > **Wanderungssaldo:** Der Wanderungssaldo von Südtirol ist die Differenz zwischen den Zuwanderungen nach Südtirol und den Abwanderungen ins Ausland bzw. in andere italienische Provinzen. Eine verstärkte Zuwanderung von (qualifizierten) Personen im erwerbsfähigen Alter kann den Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung erhöhen. Den gleichen Effekt hat eine Verringerung der Abwanderung von in Südtirol lebenden Personen im erwerbsfähigen Alter. Ein positiver Wanderungssaldo von Personen im erwerbsfähigen Alter erhöht somit das Arbeitskräfteangebot und das Arbeitsvolumen.

Neben dem Arbeitsvolumen ist die Arbeitsproduktivität ein wesentlicher Faktor für den Wohlstand einer Gesellschaft. Indem die Erwerbstätigen in der gleichen Zeit mehr oder qualitativ bessere Güter und Dienstleistungen produzieren, kann die gesamtwirtschaftliche Leistung und damit der Wohlstand gesteigert werden. Die Arbeitsproduktivität in einem Land bzw. einer Region wie Südtirol hängt wiederum von mehreren Faktoren ab:

⁷ Zu den Erwerbstätigen zählen alle Erwerbspersonen abzüglich der Arbeitslosen.

- > **Bildungsstand und Qualifikation der Erwerbstätigen:** Dieser Faktor kann unter dem Begriff „Humankapital“ zusammengefasst werden und beschreibt die Fähigkeiten und Fertigkeiten der (erwerbstätigen) Bevölkerung. In humankapitalreichen Regionen ist die Arbeitsproduktivität höher als in humankapitalarmen Regionen. Der Humankapitalbestand hängt indirekt mit der Branchenstruktur zusammen, die unterschiedliche Anforderungen an das Bildungsniveau stellt.⁸
- > **Innovation:** Verbesserte Technologien, Prozesse und Dienstleistungen führen unter anderem zu effizienteren Arbeitsabläufen in den Unternehmen und damit zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität. Der Innovationsgrad einer Region spielt daher eine wesentliche Rolle für die Arbeitsproduktivität.
- > **Wirtschaftsstruktur:** Die regionale Wirtschaftsstruktur hat einen besonderen Einfluss auf die Arbeitsproduktivität einer Region. Regionen mit besonders ausgeprägten hochproduktiven Sektoren der Hochtechnologie wie z.B. die Herstellung pharmazeutischer Produkte, weisen tendenziell eine höhere Arbeitsproduktivität auf als Regionen, in denen niedrigproduktive Sektoren dominieren. Auch die (durchschnittliche) Größe der Unternehmen spielt eine Rolle: Große Unternehmen weisen im Durchschnitt (z.B. aufgrund von Skalenvorteilen in der Produktion) eine höhere Arbeitsproduktivität auf als kleine Unternehmen (Peneder und Prettnner 2021).
- > **Kapitalausstattung:** Je höher die Kapitalausstattung einer Region in Form von betrieblichen Investitions- und Anlagegütern (z.B. Maschinenpark) oder öffentlichen Infrastrukturen (wie z.B. Straßen- und Bahnnetz) ist, desto mehr Güter und Dienstleistungen können pro Stunde produziert werden. Die Arbeitsproduktivität ist in Regionen mit einer großen Kapitalausstattung daher tendenziell höher als in Regionen mit kleinem Kapitalstock.
- > Neben den oben genannten Faktoren spielen eine Reihe weiterer Faktoren eine Rolle für die Arbeitsproduktivität einer Region, wie z.B. die Qualität der öffentlichen Verwaltung, das Ausmaß der Korruption oder das Vorhandensein von Sozialkapital in Form von gegenseitigem Vertrauen in einer Gesellschaft (Siller et al. 2021).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl eine Erhöhung des Arbeitsvolumens als auch eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität zu einer Steigerung des Wohlstands

führen. Dabei ist zu beachten, dass die oben beschriebenen Faktoren nicht nur den Wohlstand selbst, sondern auch sich gegenseitig beeinflussen können. So zeigen empirische Studien, dass die Arbeitsproduktivität mit zunehmendem Alter der Erwerbstätigen zunächst ansteigt und dann wieder abnimmt, wobei die höchste Produktivität im Durchschnitt um das 50. Lebensjahr erreicht wird (Ademmer et al. 2017; Petersen et al. 2020). Führt die Alterung der gesamtwirtschaftlichen Erwerbsbevölkerung - etwa durch eine Erhöhung des Renteneintrittsalters - dazu, dass große Teile der Erwerbsbevölkerung dieses Alter überschreiten, so dämpft dies die Produktivität einer Volkswirtschaft. Ebenso bestätigen Studien den Zusammenhang zwischen Arbeitszeit und Produktivität: So geht eine Verkürzung der Arbeitszeit in der Regel mit einem Anstieg der Arbeitsproduktivität, gemessen als BIP pro Arbeitsstunde, einher (Ederer und Streicher 2023). Da die Analyse dieser Wechselwirkungen zwischen den Faktoren den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, werden sie in dieser Studie nicht weiter betrachtet.

In den folgenden Abschnitten wird zunächst untersucht, wie sich eine Erhöhung des Arbeitsvolumens auf den zukünftigen Wohlstand auswirkt. Dazu wird zunächst für die das Arbeitsvolumen bestimmenden Stellgrößen - Erwerbstätigenquote, Jahresarbeitszeit, Renteneintrittsalter und Wanderungssaldo - jeweils ein Alternativszenario für die Wohlstandsentwicklung bis 2050 entworfen (vgl. Infobox zur methodischen Vorgangsweise in Kapitel 2). Dabei wird neben der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung nur die zu untersuchende Stellgröße variiert, wobei sich die Veränderung der Stellgröße an den Werten ausgewählter Benchmark-Regionen orientiert. Anschließend wird für den Faktor Arbeitsproduktivität ebenfalls ein Alternativszenario für die Wohlstandsentwicklung bis 2050 entworfen, wobei sich auch hier die zukünftige Entwicklung dieses Faktors an ausgewählten Benchmark-Regionen orientiert. Abschließend wird ein sogenanntes Konsensszenario vorgestellt, in dem für alle untersuchten Stellgrößen moderate, plausible Veränderungen angenommen und die daraus resultierenden Auswirkungen auf den zukünftigen Wohlstand entsprechend analysiert werden.

3.2 Erwerbstätigenquote

Der Anteil der Südtiroler Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren, welche einer Erwerbstätigkeit nachgehen, ist seit dem Jahr 2000 von 69,2 % auf aktuell 79,1 % gestiegen. Damit sind aktuell rund 4 von 5 Südtirolerinnen und Südtiroler zwischen 20 und 64 Jahren erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote der Männer liegt mit 84,2 % zwar immer noch deutlich über jener der Frauen (74,0 %), doch hat sich der Abstand in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich verringert. Die Erwerbstätigen-

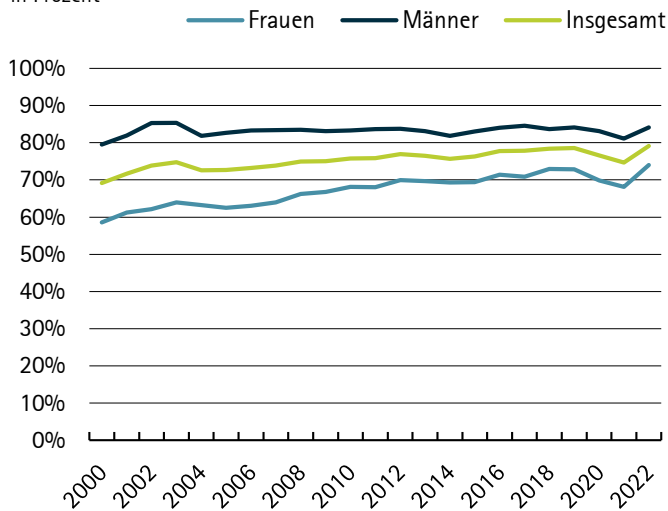
⁸ So ist der Anteil von Mitarbeitern mit Hochschulabschluss im Dienstleistungsbereich meist größer als im verarbeitenden Gewerbe oder im Handwerk, wo andere Ausbildungsformen (Stichwort: duale Berufsausbildung) eine größere Rolle spielen.

quote der Frauen hat in diesem Zeitraum deutlich zugenommen: Waren im Jahr 2000 noch 58,6 % der Südtirolerinnen im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig, so sind es aktuell rund 3 von 4 Südtirolerinnen (74,0 %), was einem Anstieg von über 15 Prozentpunkten entspricht. Im gleichen Zeitraum stieg die Erwerbstätigenquote der Männer von 79,5 % auf 84,2 % an. Insgesamt verzeichnete Südtirol einen Anstieg der Erwerbstätigenquote um 10 Prozentpunkte: Waren im Jahr 2000 noch 7 von 10 Einwohnern Südtirols zwischen 20 und 64 Jahren erwerbstätig, so sind es heute rund 8 von 10.

Abbildung 3.2

Erwerbstätigenquote in Südtirol nach Geschlecht – 2000–2022

Anteil der Erwerbstätigen (20–64 Jahre) an der 20–64-jährigen Bevölkerung in Prozent



Quelle: ASTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

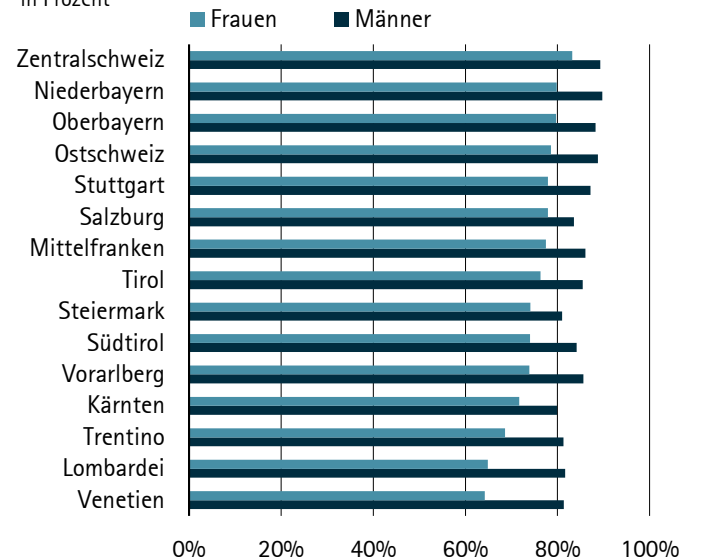
Vergleicht man die Erwerbstätigenquoten der verschiedenen Regionen des Alpenraums miteinander, so zeigt sich sowohl bei Männern als auch bei Frauen ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Der Anteil der erwerbstätigen Personen an der 20–64-jährigen Bevölkerung liegt im deutschsprachigen Raum, vor allem in Bayern und in der Schweiz, deutlich über jenem der norditalienischen Regionen.

Südtirol weist im Vergleich zu anderen norditalienischen Regionen sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern zwar eine höhere Erwerbstätigenquote auf, im Vergleich zu Gebieten in Bayern oder der Schweiz sind die Werte jedoch deutlich niedriger. So liegt die Erwerbstätigenquote der Männer in Nieder- und Oberbayern sowie der Zentral- und Ostschweiz nur knapp unter 90 %, während sie in Südtirol bei 84,2 % liegt. Die Erwerbstätigenquote der Frauen liegt in diesen Regionen um die 80 % und somit ebenfalls etwa 5 Prozentpunkte über dem Wert Südtirols.

Abbildung 3.3

Erwerbstätigenquote nach Geschlecht – 2022

Anteil der Erwerbstätigen (20–64 Jahre) an der 20–64-jährigen Bevölkerung in Prozent



Quelle: Eurostat; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Alternativszenario Erwerbstätigenquote

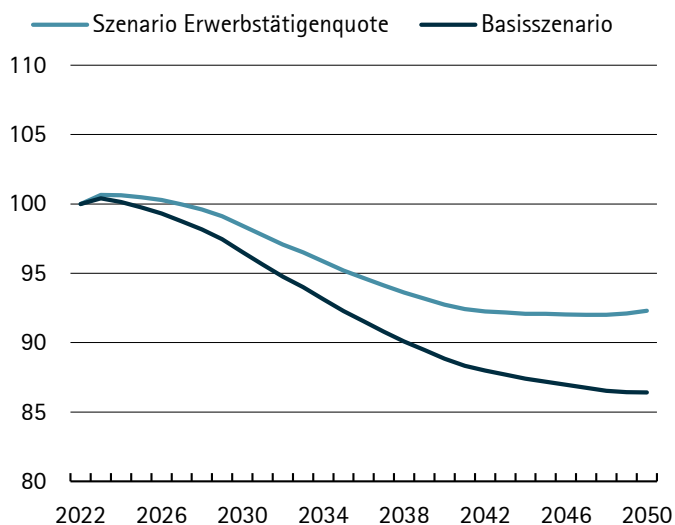
Für das Alternativszenario Erwerbstätigenquote wird angenommen, dass die Erwerbstätigenquote in Südtirol – getrennt nach Geschlecht – bis 2050 auf das heutige Niveau der Regionen im Alpenraum mit den höchsten Werten ansteigt. Konkret wird angenommen, dass die Erwerbstätigenquote der Frauen bis 2050 sukzessive von derzeit 74,0 % auf 80,0 % ansteigt, die der Männer von 84,2 % auf 89,0 %. Diese Werte entsprechen in etwa den aktuellen Erwerbstätigenquoten von Nieder- und Oberbayern sowie der Zentral- und Ostschweiz, also den Regionen mit den höchsten Erwerbstätigenquoten im Alpenraum.

Diese Steigerung der Erwerbstätigenquote wirkt sich auf den Wohlstand der Südtiroler wie folgt aus: Im Gegensatz zum Basisszenario, bei dem es bis zum Jahr 2050 zu einem Rückgang des Wohlstands um 13,6 % kommt, verringert sich das BIP pro Kopf unter Annahme der Steigerung der Erwerbstätigenquote nur um 7,7 %. Der Rückgang des Wohlstands könnte somit durch den Anstieg der Erwerbstätigenquote um mehr als die Hälfte verringert werden.

Abbildung 3.4

Szenario Erwerbstätigenquote: BIP pro Kopf – 2022-2050

Index: 2022 = 100



Quelle: WIFO

© 2024 WIFO

3.3 Arbeitszeit

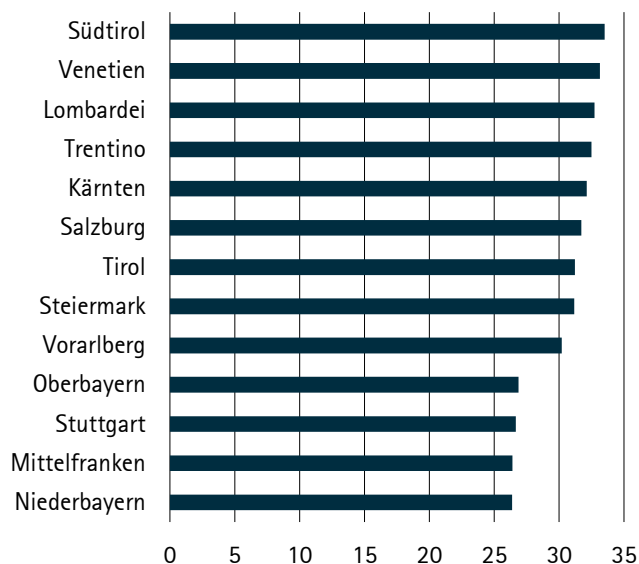
Für das Arbeitsvolumen einer Region spielt neben der Zahl der Erwerbstätigen auch die geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen eine wesentliche Rolle. Vergleicht man die Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen, also die Zeit, die ein Erwerbstätiger in einem Jahr tatsächlich arbeitet,⁹ innerhalb des Alpenraums, so zeigt sich, dass die Südtiroler Erwerbstätigen lange arbeiten. Im Jahr 2019 arbeitete jede erwerbstätige Person in Südtirol durchschnittlich 1.743 Stunden, was 33,5 Stunden pro Woche entspricht.¹⁰ Dieser Wert liegt um 13,5 % – oder 4 Stunden pro Woche – über dem Durchschnitt aller Regionen des Alpenraums¹¹ (1.535 Stunden pro Jahr, 29,5 Stunden pro Woche).

Auch im Vergleich zu den Nachbarregionen Tirol und Trentino leisten die Südtiroler Erwerbstätigen mehr Arbeitsstunden: So arbeitet ein Südtiroler Erwerbstätiger im Durchschnitt eine Stunde pro Woche mehr als ein Erwerbstätiger im Trentino und über zwei Stunden mehr als ein Erwerbstätiger in Tirol. Laut einer Studie der Arbeiterkammer Tirol, des AFI- Arbeits-

förderungsinstituts und der Agenzia del Lavoro aus dem Jahr 2022 wird in Südtirol deutlich häufiger mehr als 40 Stunden pro Woche gearbeitet als dies in Tirol und im Trentino der Fall ist. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen auch, dass in Südtirol mehr Erwerbstätige Überstunden leisten und häufiger an 6 bis 7 Tagen pro Woche arbeiten als in den beiden anderen Landesteilen der Europaregion. Überdurchschnittlich lange Arbeitszeiten finden sich in der Euregio vor allem in drei Wirtschaftszweigen: der Land- und Forstwirtschaft, dem Baugewerbe und dem Gastgewerbe. In allen drei Sektoren gibt ein hoher Anteil der Erwerbstätigen an, mehr als 40 Stunden pro Woche zu arbeiten (Arbeiterkammer Tirol, AFI – Arbeitsförderungsinstitut, Agenzia del Lavoro 2022).

Abbildung 3.5

Wöchentlich geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen – 2019



Quelle: Eurostat; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Betrachtet man die Entwicklung der Arbeitszeit der Erwerbstätigen in Südtirol in der Vergangenheit, so zeigt sich ein deutlicher Trend zu kürzeren Arbeitszeiten: Während im Jahr 2000 ein Erwerbstätiger im Durchschnitt noch über 37 Stunden pro Woche arbeitete, sind es im Jahr 2019 33,5 Stunden, was einem Rückgang von über 3,5 Stunden pro Woche entspricht. Diese Entwicklung ist zu einem großen Teil auf die steigende Frauenerwerbsquote (vgl. Abbildung 3.2) und den damit verbundenen Anstieg der Teilzeitquote zurückzuführen. So ist die Teilzeitquote der abhängig Beschäftigten in den letzten zwei Jahrzehnten von 10,1 % im Jahr 2002 auf 28,3 % im Jahr 2022 gestiegen. Damit arbeiten heute fast drei von zehn unselbständig Erwerbstätigen in Teilzeit, während es 2002 nur einer von zehn Erwerbstätigen war.

⁹ Die Berechnung der Jahresarbeitszeit hängt von verschiedenen Faktoren wie Arbeitszeitmodell (Teilzeit oder Vollzeit), Feiertage, Urlaubstage, geleistete Überstunden und Krankheitstage ab.

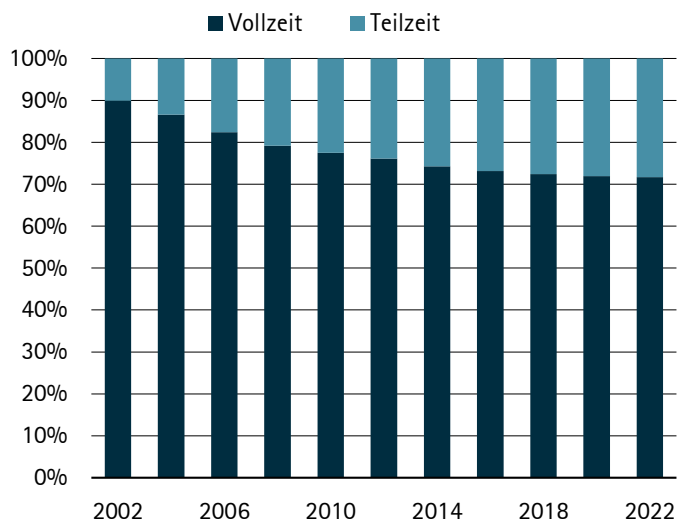
¹⁰ Geleistete Arbeitsstunden sind definiert als die Summe aller Zeiträume, in denen direkte Tätigkeiten und Nebentätigkeiten zur Produktion von Waren und Dienstleistungen ausgeübt werden, einschließlich Überstunden, unabhängig davon, ob sie bezahlt werden oder nicht.

¹¹ 33 Regionen des Alpenraums (EUSALP) ohne die Schweiz und Liechtenstein.

Abbildung 3.6

Unselbständig Beschäftigte in Südtirol nach Arbeitszeit – 2002–2022

Jahresdurchschnitte; Verteilung in Prozent



Quelle: Amt für Arbeitsmarktbeobachtung; Ausarbeitung WIFO © 2024 WIFO

Alternativszenario Arbeitszeit

Die Erwerbstätigen in Südtirol leisten im Durchschnitt deutlich mehr Arbeitsstunden als in anderen Regionen des Alpenraums. Zudem zeigen die Daten der letzten beiden Jahrzehnte für Südtirol einen deutlichen Trend zu kürzeren Arbeitszeiten. Eine Abschwächung oder gar Umkehr dieser Entwicklung ist für die Zukunft nicht zu erwarten, vielmehr wird sich der Trend zu kürzeren Arbeitszeiten weiter fortsetzen. So zeigt eine Untersuchung in Deutschland, dass sich mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen - unabhängig vom Alter - für die Zukunft eine Reduzierung der Arbeitszeit wünscht (Wanger und Weber 2023).

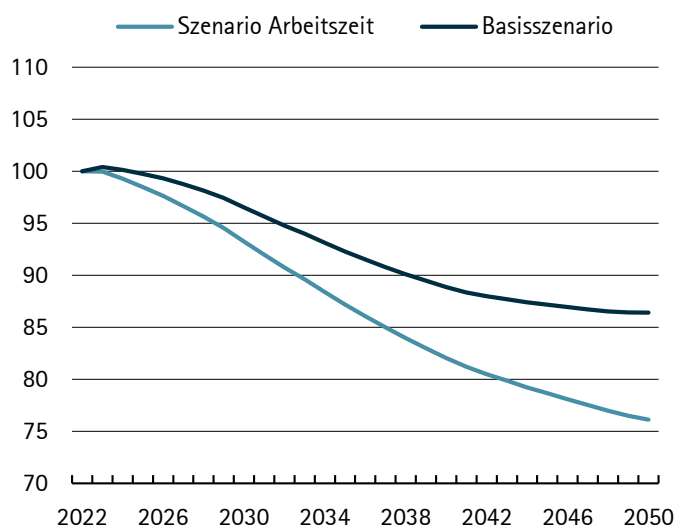
Aus den genannten Gründen wird für das Alternativszenario die Annahme getroffen, dass sich der in der Vergangenheit beobachtbare Trend zu kürzeren Arbeitszeiten bis 2050 fortsetzen wird und die Arbeitszeit von aktuell 33,5 Stunden auf 29,5 Stunden pro Woche im Jahr 2050 sinken wird. Dieser Wert entspricht der aktuellen durchschnittlichen Arbeitszeit im gesamten Alpenraum.

Diese angenommene Reduzierung der Arbeitszeit um 4 Wochenstunden pro Erwerbstätigen hat eine Verringerung des Wohlstands gegenüber dem Basisszenario zur Folge: Der Wohlstand sinkt unter Annahme der Reduzierung der Arbeitszeit bis 2050 um 23,9 %, während das BIP pro Kopf im Basisszenario bis 2050 um 13,6 % zurückgeht. Durch die Kürzung der Arbeitszeit vergrößert sich der Rückgang des Wohlstands um mehr als 10 Prozentpunkte im Vergleich zum Basisszenario.

Abbildung 3.7

Szenario Arbeitszeit: BIP pro Kopf – 2022–2050

Index: 2022 = 100



Quelle: WIFO

© 2024 WIFO

3.4 Renteneintrittsalter

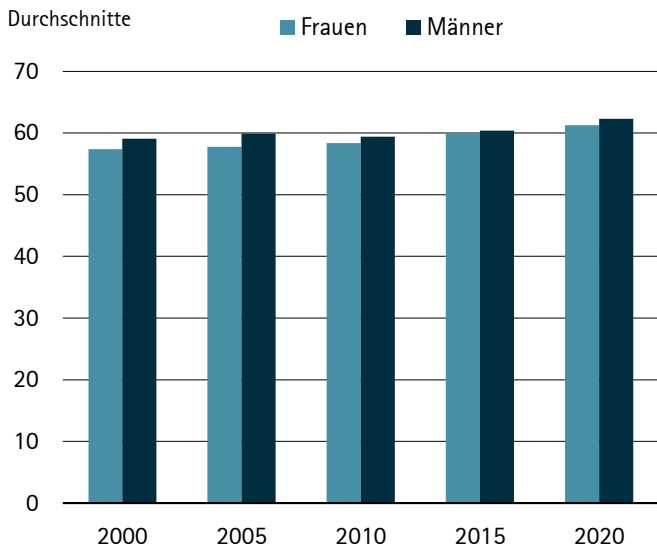
Um die Zahl der Erwerbstätigen und damit das Arbeitsvolumen zu erhöhen, ist die zeitliche Verlängerung der Erwerbstätigkeit in Form einer Erhöhung des Renteneintrittsalters eine mögliche, wenn auch sicherlich umstrittene Maßnahme. Die Erhöhung des Renteneintrittsalters führt einerseits zu einer Erhöhung des Arbeitskräftepotenzials bzw. des Arbeitsvolumens und hat andererseits den Nebeneffekt einer Entlastung des Rentensystems.¹²

Beim Renteneintrittsalter unterscheidet man zwischen dem gesetzlichen Renteneintrittsalter, das in Italien derzeit bei 67 Jahren liegt, und dem tatsächlichen Renteneintrittsalter, d.h. dem durchschnittlichen Alter, mit dem die Bevölkerung tatsächlich in Rente geht. Letzteres lag in Italien mit Stand 2020 bei 62,3 Jahren für Männer und 61,3 Jahren für Frauen. Das tatsächliche Renteneintrittsalter ist in Italien in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich angestiegen: bei Männern seit 2000 von 59,1 auf aktuell 62,3 Jahre, bei Frauen von 57,4 auf 61,3 Jahre. Frauen gingen im Jahr 2020 also durchschnittlich 4 Jahre und Männer 3 Jahre später in Rente als noch vor zwanzig Jahren.

¹² Bei der Analyse der Anhebung des Renteneintrittsalters wird nur auf die damit verbundene Erhöhung des Arbeitsvolumens und nicht auf die Entlastung des Rentensystems eingegangen.

Abbildung 3.8

Tatsächliches Renteneintrittsalter in Italien nach Geschlecht – 2000-2020



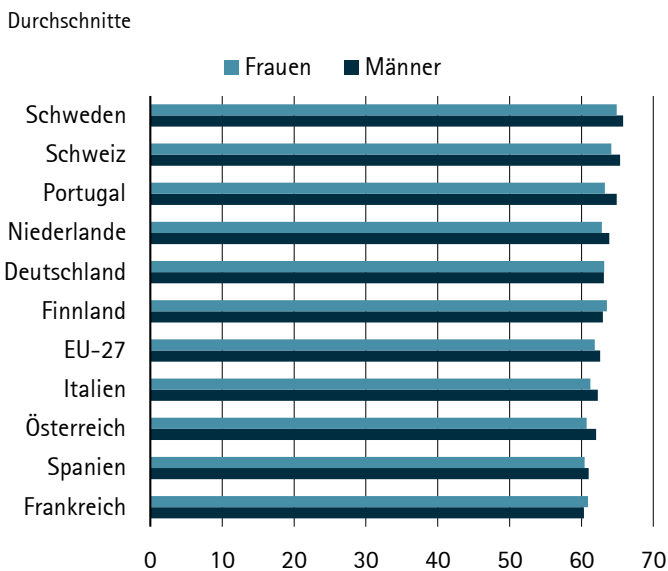
Quelle: OECD; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Vergleicht man das tatsächliche Renteneintrittsalter in Italien mit anderen europäischen Ländern, so liegt Italien nur leicht unter dem EU-Durchschnitt (Männer: 62,6 Jahre, Frauen: 61,9 Jahre) und unter den Werten von Deutschland, wo Männer und Frauen im Durchschnitt mit 63 Jahren in Rente gehen. Österreich liegt mit 60,7 Jahren bei den Frauen und 62 Jahren bei den Männern leicht unter dem EU-Durchschnitt. Ein deutlich höheres Pensionsantrittsalter weisen Schweden (Männer: 65,8 Jahre, Frauen: 64,9 Jahre) und die Schweiz (Männer: 65,4 Jahre, Frauen: 64,1 Jahre) auf.

Abbildung 3.9

Tatsächliches Renteneintrittsalter nach Geschlecht – 2020



Quelle: OECD; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

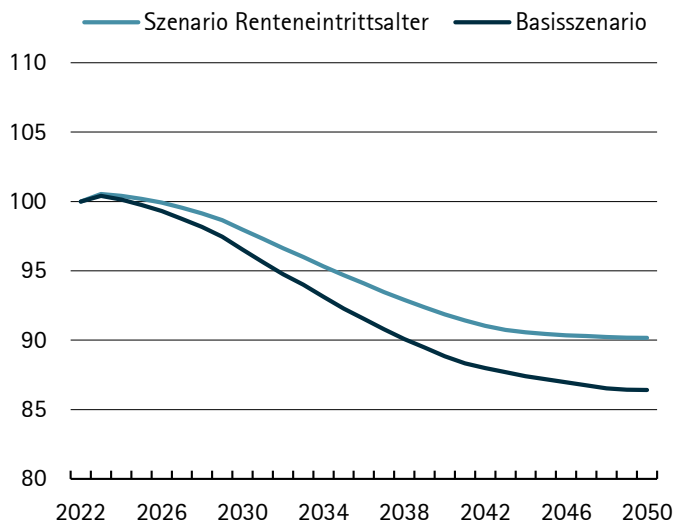
Alternativszenario Renteneintrittsalter

Für das Alternativszenario Renteneintrittsalter wird die Annahme getroffen, dass sich der Trend des steigenden Renteneintrittsalters der letzten Jahrzehnte fortsetzt und das tatsächliche Renteneintrittsalter in Südtirol bis 2050 um weitere 2 Jahre ansteigt. Das durchschnittliche Renteneintrittsalter der Südtiroler Erwerbstätigen wird demnach im Jahr 2050 bei etwas mehr als 64 Jahren für Männer und etwas mehr als 63 Jahren für Frauen liegen. Dieses Renteneintrittsalter liegt immer noch unter dem heutigen Niveau der europäischen Länder mit dem höchsten Renteneintrittsalter wie Schweden oder die Schweiz.

Abbildung 3.10

Szenario Renteneintrittsalter: BIP pro Kopf – 2022-2050

Index: 2022 = 100



Quelle: WIFO

© 2024 WIFO

Die angenommene Erhöhung des Renteneintrittsalters führt zu einer Erhöhung der Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Basisszenario, was sich auch auf den Wohlstand in Südtirol auswirkt: Während das BIP pro Kopf im Basisszenario bis 2050 um 13,6 % zurückgeht, sinkt der Wohlstand unter der Annahme einer Erhöhung des Renteneintrittsalters um 2 Jahre bis 2050 um 9,8 %. Durch die Erhöhung des Renteneintrittsalters um 2 Jahre kann der voraussichtliche Rückgang des Wohlstands um mehr als ein Viertel reduziert werden.

3.5 Wanderungssaldo

Der letzte Faktor, der das Arbeitsvolumen einer Region bestimmt, ist der Wanderungssaldo, d.h. die Differenz zwischen den Zuwanderungen nach Südtirol und den Abwanderungen ins Ausland oder in andere italienische Provinzen. Eine verstärkte Zuwanderung von Personen im erwerbs-

fähigen Alter erhöht den Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung und - sofern diese Personen erwerbstätig sind - in der Folge das Arbeitsvolumen und den Wohlstand. Der Zuzug von Personen, die sich bereits im Ruhestand befinden oder aus anderen Gründen nicht erwerbstätig sind, hat dagegen einen gegenteiligen Effekt: Der im Land erwirtschaftete Wohlstand bleibt zwar gleich, da er aber nun auf mehr Personen verteilt werden muss, sinkt das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf bzw. der Wohlstand pro Einwohner.

Eine Verringerung der Abwanderung von in Südtirol lebenden Personen im erwerbsfähigen Alter hat einen ähnlichen Effekt wie die Steigerung der Zuwanderung: Je weniger Personen im erwerbsfähigen Alter abwandern, desto höher ist der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung und desto höher ist das Arbeitsvolumen.

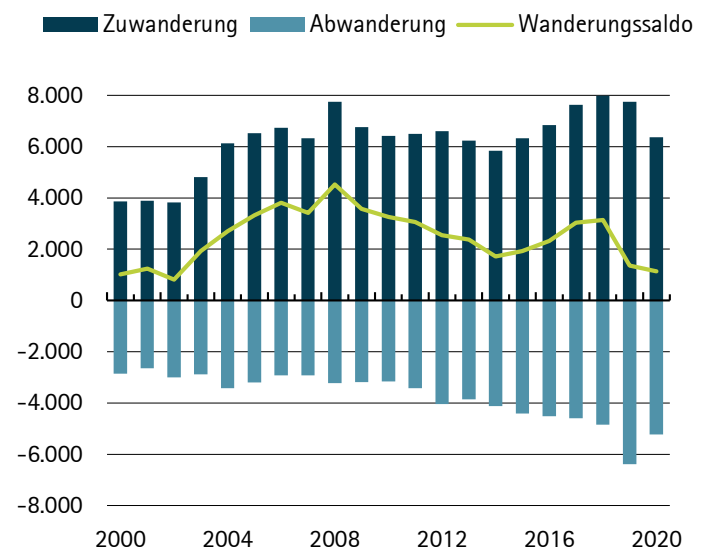
Betrachtet man die Zu- und Abwanderungszahlen in Südtirol seit dem Jahr 2000, so zeigt sich, dass sowohl die Zu- als auch die Abwanderung in den letzten beiden Jahrzehnten zugenommen haben: Während Südtirol Anfang der 2000er Jahre noch knapp 4.000 Zuwanderungen pro Jahr verzeichnete, stieg die Zahl der Zuwanderungen bis 2004 auf über 6.000 an und blieb bis Mitte der 2010er Jahre relativ konstant auf diesem Niveau. Bis zum Jahr 2018 stieg die Zahl der Zuzüge auf 8.000 an und ging dann, auch bedingt durch die Coronapandemie, wieder leicht zurück.

Die Zahl der jährlichen Abwanderungen lag ab dem Jahr 2000 bis Anfang der 2010er Jahre stets bei rund 3.000, stieg dann auf über 4.000 an und erreicht 2019 mit über 6.000 Abwanderungen ihren Höhepunkt.

Die Zahl der Zuwanderungen nach Südtirol war in den letzten beiden Jahrzehnten stets höher als die Zahl der Abwanderungen, der Wanderungssaldo war also Jahr für Jahr positiv. Zwischen 2003 und 2018 lag der Wanderungssaldo jedes Jahr über 2.000 Personen, am höchsten war er zwischen 2005 und 2010 mit 3.000 bis 4.000 Personen. Insgesamt verzeichnete Südtirol zwischen 2000 und 2020 eine Nettozuwanderung von etwas mehr als 50.000 Personen. Die Nettozuwanderung hat damit fast doppelt so viel zum Bevölkerungswachstum Südtirols der letzten zwei Jahrzehnte beigetragen als der Geburtensaldo, der im Zeitraum von 2000 bis 2020 etwas über 27.000 betrug.

Abbildung 3.11

Zu- und Abwanderung nach/aus Südtirol – 2000–2020



Quelle: ASTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

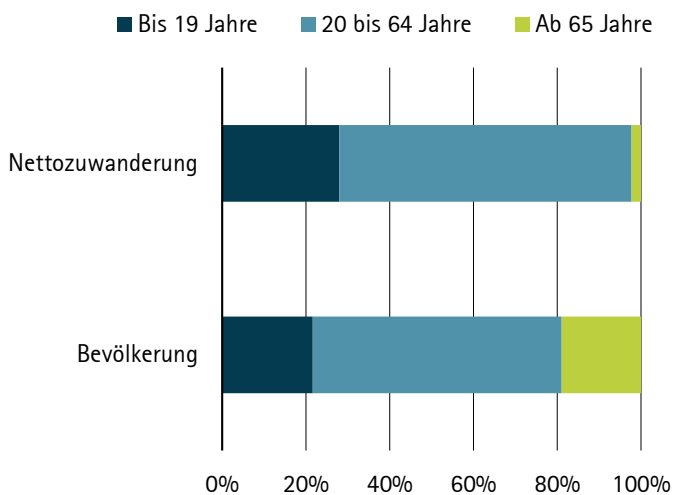
Bei der Analyse der Auswirkungen von Zu- und Abwanderung auf das Arbeitsvolumen und damit auf den Wohlstand ist die Altersstruktur der Zu- und Abwanderer von entscheidender Bedeutung: Personen, die nach Abschluss ihrer Ausbildung, aber relativ zu Beginn ihres Erwerbslebens zuwandern, haben in der Regel einen sehr positiven Effekt auf das Arbeitsvolumen und den Wohlstand. Sie bleiben über einen langen Zeitraum erwerbstätig und tragen so zur Wohlstandserzeugung bei. Mit zunehmendem Alter nimmt in der Regel die Erwerbstätigkeit ab und der Leistungsbezug zu (z.B. durch Rente oder höhere Gesundheitskosten), so dass der positive Effekt der Zuwanderung auf Arbeitsvolumen und Wohlstand mit zunehmendem Alter abnimmt und im Rentenalter der negative Effekt auf den Wohlstand überwiegt.

Vergleicht man nun die Altersstruktur der Südtiroler Nettozuwanderung (Zuwanderungen minus Abwanderungen) des letzten Jahrzehnts mit jener der Gesamtbevölkerung, so ergibt sich folgendes Bild: Während von der Südtiroler Bevölkerung 6 von 10 Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren sind, sind es bei den Nettozuwanderern 7 von 10 Personen. Der Anteil der unter 20-Jährigen ist bei den Nettozuwanderern mit 28,0 % deutlich höher als bei der Gesamtbevölkerung mit 21,6 %, der Anteil der Personen im Pensionsalter mit nur 2,3 % hingegen verschwindend gering. Insgesamt lässt sich somit festhalten, dass sich die Zu- und Abwanderungen des letzten Jahrzehnts - rein von der Altersstruktur der Nettozuwanderung her betrachtet - positiv auf das Arbeitsvolumen ausgewirkt haben.

Abbildung 3.12

Nettozuwanderung und Bevölkerung Südtirols nach Altersklassen – Durchschnitt 2010–2021

Verteilung in Prozent



Quelle: ASTAT, ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Für eine genauere Betrachtung der Effekte des Wanderungssaldos auf das Arbeitsvolumen und den Wohlstand spielt neben der Anzahl und dem Alter der (Netto-)Zuwanderer ein weiterer Faktor eine wesentliche Rolle: die Qualifikation der Zu- und Abwandernden. Die Studie „Brain-Drain - Brain-Gain“ des WIFO (2019) liefert hierzu interessante Einblicke und zeigt Ungleichgewichte im Bildungsniveau dieser Personen auf: Zum einen liegt die formale Qualifikation der Zuwanderer im Durchschnitt deutlich unter jener der aus Südtirol abwandernden Personen. So ist für den Zeitraum 2012 bis 2017 ein Nettoabfluss von über 800 Akademikern zu verzeichnen. Zum anderen beherrschen Zuwanderer seltener beide Landessprachen als Abwanderer (WIFO 2019).

Alternativszenario Wanderungssaldo

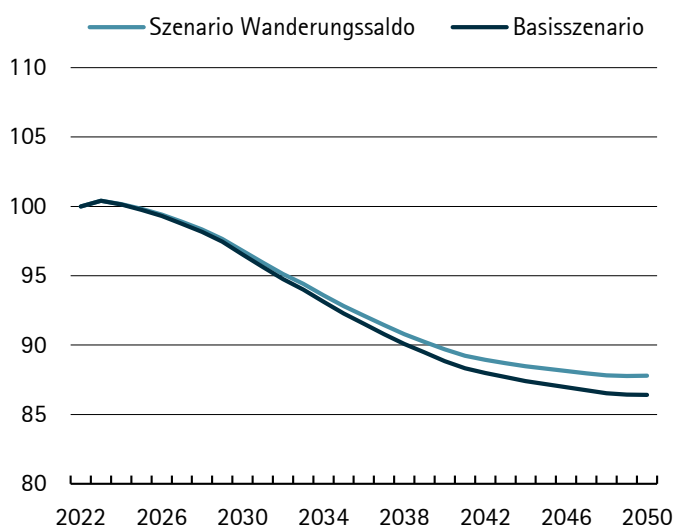
Für das Szenarienmodell ist zu berücksichtigen, dass die prognostizierten Zu- und Abwanderungen der kommenden Jahrzehnte über die Bevölkerungsprognose des ISTAT in das Modell einfließen und somit bereits im Basisszenario miteinbezogen sind. Für die Prognose der Wanderungsbewegungen greift das ISTAT auf die historischen Zu- und Abwanderungen der Jahre 2015–2020 zurück, in denen der Wanderungssaldo Südtirols im Durchschnitt bei rund 2.000 Personen lag. Vergleicht man den für die Prognose betrachteten Zeitraum 2015–2020 mit dem vorangegangenen Zehnjahreszeitraum 2005–2015, so zeigt sich, dass der Wanderungssaldo in diesem Zeitraum bei rund 3.000 pro Jahr lag, also um durchschnittlich 1.000 Nettozuwanderungen pro Jahr höher als in den Folgejahren. Im Alternativszenario Wanderungssaldo wird daher angenom-

men, dass es - zusätzlich zu den in der Bevölkerungsprognose des ISTAT unterstellten Zu- und Abwanderungen - bis 2050 eine jährliche Nettozuwanderung von 1.000 Personen geben wird. Als Altersstruktur der (zusätzlichen) Nettozuwanderung wird die in den letzten Jahren beobachtete Struktur angenommen (vgl. Abbildung 3.12).¹³

Abbildung 3.13

Szenario Wanderungssaldo: BIP pro Kopf – 2022–2050

Index: 2022 = 100



Quelle: WIFO

© 2024 WIFO

Eine zusätzliche Nettozuwanderung von 1.000 Personen pro Jahr bis zum Jahr 2050 wirkt sich auf den Wohlstand der Südtiroler wie folgt aus: Im Gegensatz zum Basisszenario, bei dem der Wohlstand bis zum Jahr 2050 um 13,6 % sinkt, sinkt das BIP pro Kopf unter der Annahme einer zusätzlichen Nettozuwanderung um 12,2 % - der Rückgang des Wohlstands verringert sich also nur um 1,4 Prozentpunkte. Dieser vergleichsweise geringe Wohlstandseffekt ist vor allem auf die relativ ähnliche Altersstruktur der Nettozuwanderung und der ansässigen Bevölkerung zurückzuführen. Würde man beispielsweise die zugegebenermaßen extreme Annahme treffen, dass alle 1.000 zusätzlichen Nettozuwanderer pro Jahr zwischen 20 und 35 Jahre alt sind, also am Anfang ihres Erwerbslebens stehen und somit über den gesamten Modellzeitraum bis 2050 im erwerbsfähigen Alter bleiben, so würde der Wohlstandsrückgang statt 12,2 % nur 9,9 % betragen.

¹³ Das Alternativszenario Wanderungssaldo berücksichtigt nicht die unterschiedlichen Qualifikationsniveaus der Zu- und Abwanderer sowie der ansässigen Bevölkerung. Außerdem werden mögliche Geburten und Sterbefälle unter den 1.000 zusätzlichen Nettozuwanderern pro Jahr nicht berücksichtigt.

3.6 Arbeitsproduktivität

Neben dem Arbeitsvolumen spielt die Arbeitsproduktivität eine entscheidende Rolle für den Wohlstand einer Region. Die Arbeitsproduktivität gibt an, wie effizient bzw. produktiv die Arbeitszeit zur Erstellung von Gütern und Dienstleistungen genutzt wird. Produzieren die Erwerbstätigen in der gleichen Zeit mehr oder qualitativ bessere Güter und Dienstleistungen, so führt dies zu einer Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zu einer Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Leistung in Form des Bruttoinlandsprodukts und damit des Wohlstands.

INFO BOX

Messung der Arbeitsproduktivität

Zur Messung der Arbeitsproduktivität auf regionaler Ebene werden Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) verwendet. Als Output wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP) verwendet, als Input kann entweder die Zahl der Erwerbstätigen oder die geleistete Arbeitszeit herangezogen werden. Die Arbeitsproduktivität kann somit mit zwei Kennziffern gemessen werden: BIP je Erwerbstätigen oder BIP je Erwerbstätigenstunde. In der vorliegenden Studie wird der zweite Ansatz verwendet, und zwar aus folgendem Grund: Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl und der geleisteten Arbeitsstunden verlief in den letzten Jahrzehnten sehr unterschiedlich. Während erstere deutlich zugenommen hat, ist die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen durch die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung kontinuierlich gesunken (vgl. Abschnitte 3.2 und 3.3). Die Messung der Arbeitsproduktivität auf Basis der geleisteten Arbeitsstunden bereinigt diesen Struktureffekt der zunehmenden Teilzeitarbeit, und ist daher einer Betrachtung pro Erwerbstätigen vorzuziehen (Kuntze und Mai 2020).

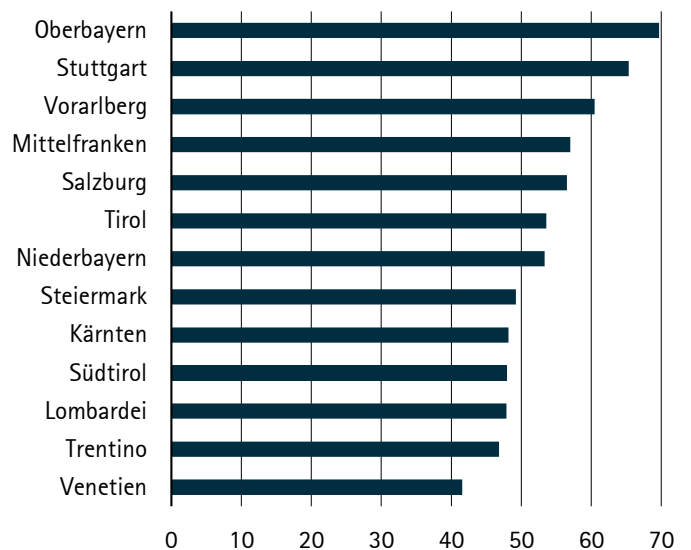
Die Arbeitsproduktivität Südtirols, gemessen als Bruttoinlandsprodukt je geleistete Arbeitsstunde, lag im Jahr 2019 bei 47,9 € je Arbeitsstunde und damit um 8,4 % bzw. 4,4 € unter der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität im Alpenraum (52,3 € je Arbeitsstunde). Der Vergleich der Alpenregionen zeigt wenig überraschend, dass der wirtschaftsstarke süddeutsche Raum mit Regionen wie Oberbayern mit der Hauptstadt München, die Region Stuttgart und Mittelfranken mit der Hauptstadt Nürnberg zu den Regionen mit der höchsten Arbeitsproduktivität im Alpenraum zählen. Auch die österreichischen Bundesländer Vorarlberg, Salzburg und Tirol zählen zu den Regionen mit überdurchschnittlicher Arbeitsprodukti-

vität. Südtirol liegt zusammen mit anderen norditalienischen Regionen am unteren Ende der Alpenregionen. Im norditalienischen Vergleich liegt die Arbeitsproduktivität in Südtirol gleichauf mit der Lombardei (47,9 €), etwas höher als im Trentino (46,8 €) und deutlich höher als in Venetien (41,6 €).

Abbildung 3.14

Arbeitsproduktivität – 2019

Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde in Euro



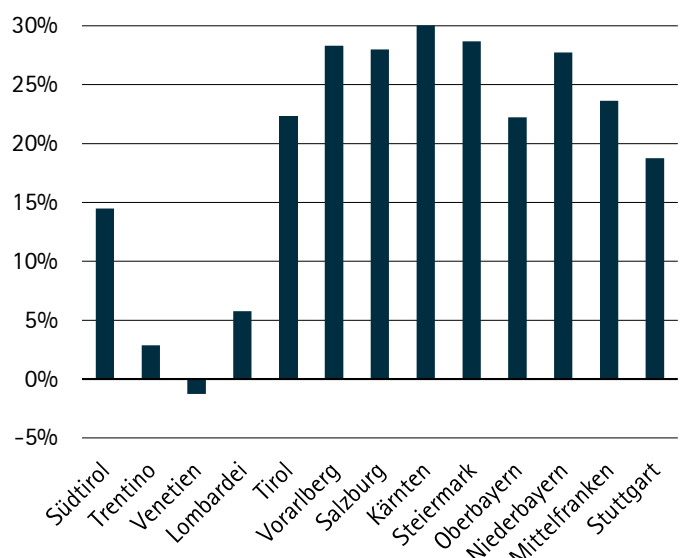
Quelle: Eurostat; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Abbildung 3.15

Arbeitsproduktivität – 2000-2019

Entwicklung des realen BIPs je Arbeitsstunde in Prozent



Quelle: Eurostat; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Betrachtet man die zeitliche Entwicklung der Arbeitsproduktivität, so zeigt sich in Italien seit der Jahrtausendwende eine Stagnation: Im Zeitraum von 2000 bis 2019 stieg die Arbeitsproduktivität in Italien lediglich um 1,7 %, was einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 0,1 % entspricht. Während andere norditalienische Regionen durchwegs niedrige Wachstumsraten aufweisen – Venetien sticht gar mit einem negativen Wachstum von -1,3 % im Zeitraum

von 2000 bis 2019 heraus – ist die Arbeitsproduktivität in Südtirol seit der Jahrtausendwende um 14,5 % gestiegen, also um durchschnittlich 0,7 % pro Jahr. Damit liegt Südtirol in etwa zwischen den anderen norditalienischen Regionen und den österreichischen und deutschen Alpenregionen, deren Arbeitsproduktivität durchwegs höhere Wachstumsraten aufweisen. So weist etwa Tirol eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von 22,3 % auf, während in Vorarlberg, Salzburg und Niederbayern das Wachstum der Arbeitsproduktivität zwischen 2000 und 2019 hingegen sogar bei rund 28 % liegt.

INFO BOX

Südtirols hohes BIP und niedrige Produktivität:

Wie passt das zusammen?

Das BIP pro Kopf lag in Südtirol im Jahr 2019 bei 48.435 € und damit um 19 % über dem Durchschnitt der Regionen des Alpenraums. Ebenso ist das BIP pro Kopf deutlich über dem des Trentino und knapp über dem Tirols. Auf der anderen Seite lag die Arbeitsproduktivität Südtirols, ausgedrückt als BIP pro Arbeitsstunde, im Jahr 2019 mit 47,9 € pro Arbeitsstunde um 8,4 % unter der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität des Alpenraums (52,3 € pro Arbeitsstunde). Außerdem ist die Arbeitsproduktivität in Südtirol deutlich niedriger als in Tirol (53,6 €), aber höher als im Trentino (46,8 €). Wie lässt sich nun das hohe BIP pro Kopf in Südtirol trotz der niedrigen Arbeitsproduktivität erklären?

Entscheidend für die Höhe des BIP pro Kopf ist neben der Arbeitsproduktivität das Arbeitsvolumen, das sich aus zwei Faktoren zusammensetzt: dem Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung und der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen. Der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung liegt in Südtirol mit 58,0 % deutlich über dem Durchschnitt des Alpenraums (50,7 %). Darüber hinaus arbeitet jede erwerbstätige Person in Südtirol durchschnittlich 1.743 Stunden pro Jahr, was 33,5 Stunden pro Woche entspricht. Dieser Wert liegt um 13,5 % über dem Durchschnitt des Alpenraums (29,5 Stunden pro Woche) und um 7,3 % über dem Wert Tirols (31,2 Stunden pro Woche).¹⁴

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in Südtirol im Vergleich zu anderen (benachbarten) Regionen erstens mehr Menschen erwerbstätig sind und zweitens die Erwerbstätigen mehr Arbeitsstunden leisten. Dieses hohe Arbeitsvolumen gleicht die relativ niedrige Arbeitsproduktivität mehr als aus und führt so zu einem vergleichsweise hohen BIP pro Kopf.

Zusammenfassend ist die Arbeitsproduktivität Südtirols – sowohl das aktuelle Niveau als auch die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnten – also auf der einen Seite höher als im restlichen Italien, auf der anderen Seite jedoch deutlich niedriger als in den meisten Regionen Österreichs und Deutschlands.

Worauf sind nun die Unterschiede in der Arbeitsproduktivität zwischen Südtirol und den anderen Regionen des Alpenraums zurückzuführen? Wie bereits zu Beginn des Kapitels erläutert, hängt die Arbeitsproduktivität von verschiedenen Faktoren ab, wie z.B. der Qualifikation der Arbeitskräfte, dem Innovationsgrad der Unternehmen oder der Kapitalausstattung in Form von Infrastruktur und Maschinen. Eine wesentliche Rolle für die Arbeitsproduktivität einer gesamten Region spielt auch die regionale Wirtschaftsstruktur, also zum einen die sektorale Zusammensetzung und zum anderen die Größenstruktur der Unternehmen.

Zunächst ist festzuhalten, dass sich die Arbeitsproduktivität der verschiedenen Wirtschaftssektoren in der Regel deutlich unterscheidet: So gilt das Verarbeitende Gewerbe und insbesondere die Industrie als Sektor mit hoher Arbeitsproduktivität und als Treiber der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität, während andere Sektoren wie die Landwirtschaft oder das Gastgewerbe in der Regel eine geringere Produktivität aufweisen (Greco 2023, Kuntze und Mai 2020). So wird die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität in einer Region, in der das Verarbeitende Gewerbe dominiert und Sektoren wie Landwirtschaft oder Tourismus eine untergeordnete Rolle spielen, tendenziell höher sein als in einer landwirtschaftlich oder touristisch geprägten Region mit einem kleinen Industriesektor. Ähnlich verhält es sich mit der Unternehmensgröße: Da große Unternehmen im Durchschnitt produktiver sind als kleine – z.B. aufgrund von Skaleneffekten in der Produktion – weisen Regionen mit einem hohen Anteil an Großunternehmen eher eine hohe (eine tendenziell höhere) Arbeitsproduktivität auf als Regionen mit einer kleinstrukturierten Unternehmenslandschaft.

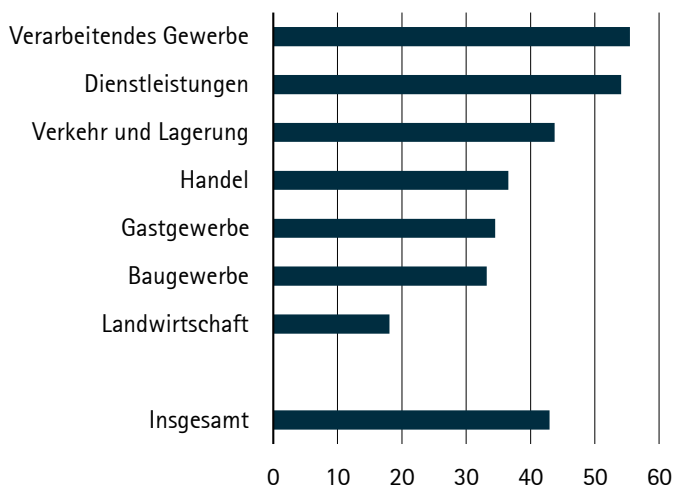
14 Siehe Abschnitt 3.3 für nähere Erläuterungen zur Arbeitszeit.

Hinsichtlich der sektoralen Arbeitsproduktivität bestätigen die Daten für Südtirol das Verarbeitende Gewerbe als Treiber der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität: Mit einer Bruttowertschöpfung von 55,5 € je Erwerbstätigenstunde erweist sich das Verarbeitende Gewerbe als produktivster Sektor, gefolgt von den Dienstleistungen mit 54,1 € je Erwerbstätigenstunde. Andere Sektoren wie Handel, Gastgewerbe, Baugewerbe und Landwirtschaft weisen eine deutlich geringere Arbeitsproduktivität auf.

Abbildung 3.16

Arbeitsproduktivität in Südtirol nach Sektoren – 2019

Bruttowertschöpfung je Arbeitsstunde in Euro



Quelle: ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Vergleicht man nun die sektorale Zusammensetzung in Südtirol mit der in anderen Alpenregionen, so lassen sich die in Abbildung 3.14 dargestellten Produktivitätsunterschiede zu einem großen Teil dadurch erklären. So ist in Südtirol der Anteil der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe mit 13 % an der Gesamtbeschäftigung deutlich geringer als in anderen Regionen. Während in den Regionen von Stuttgart, Vorarlberg, Niederbayern und Venetien rund ein Viertel aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe tätig sind, sind es in anderen Regionen wie Mittelfranken, der Lombardei und der Steiermark immerhin noch etwa 20 % und damit deutlich mehr als in Südtirol. Auch in den Nachbarregionen Tirol (15,5 %) und Trentino (14,1 %) ist der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes höher als in Südtirol, wenn auch nur geringfügig.

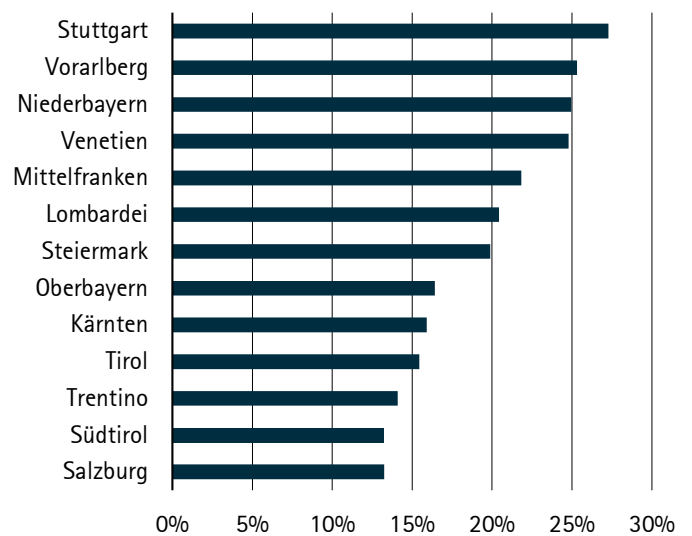
Auch der Anteil der Beschäftigten in den Dienstleistungen, dem Sektor mit der zweithöchsten Arbeitsproduktivität nach dem Verarbeitenden Gewerbe, ist in Südtirol mit 41 % relativ gering. Er liegt damit deutlich unter dem italienischen

Durchschnitt von 47 % sowie unter dem deutschen (52 %) und österreichischen (47 %) Durchschnitt. Sektoren mit vergleichsweise niedriger Arbeitsproduktivität wie die Landwirtschaft oder das Gastgewerbe haben in Südtirol hingegen einen höheren Beschäftigungsanteil als in anderen Alpenregionen: So sind in Südtirol rund 7 % der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig, im Trentino sind es 5 %, in Tirol 3 % und in Bayern nur 1 %.

Abbildung 3.17

Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe – 2019

Anteil an der Gesamtbeschäftigung in Prozent



Quelle: Eurostat; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

Hinsichtlich der Betriebsgrößenstruktur bestätigen die Daten für Südtirol den positiven Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Arbeitsproduktivität: So ist die Arbeitsproduktivität in Betrieben mit 30 und mehr Beschäftigten um 13,9 % höher als in Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten und um 11,2 % höher als in Betrieben mit 10 bis 29 Beschäftigten. Dieser positive Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Arbeitsproduktivität zeigt sich in vielen Sektoren der Südtiroler Wirtschaft, wie z.B. in der Metallherstellung, im Maschinenbau und der Beherbergung.

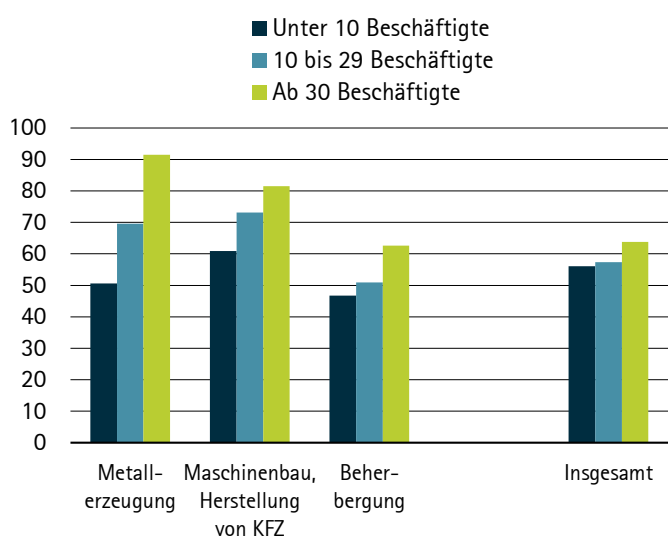
Vergleicht man nun die Größe der Südtiroler Unternehmen mit anderen Alpenregionen, so ergibt sich folgendes Bild: Mit 4,6 Beschäftigten je Unternehmen liegt die durchschnittliche Unternehmensgröße in Südtirol zwar im Bereich anderer norditalienischer Regionen wie der Lombardei, Venetien oder dem Trentino, aber deutlich unter der Unternehmensgröße österreichischer Bundesländer wie Tirol mit durchschnittlich 6,2 Beschäftigten je Unternehmen oder Vorarlberg mit 7,4 Beschäftigten je Unternehmen sowie deutscher Regionen wie

Mittelfranken (17,1) und Oberbayern (13,9). Insgesamt lässt sich feststellen, dass in Regionen mit hoher Arbeitsproduktivität wie Stuttgart, Oberbayern, Mittelfranken oder Vorarlberg die Unternehmen im Durchschnitt größer sind als in Regionen mit niedriger Arbeitsproduktivität wie z.B. in den norditalienischen Regionen.

Abbildung 3.18

Arbeitsproduktivität von Unternehmen in Südtirol nach Größenklassen – 2019

Bruttowertschöpfung je Beschäftigten von ausgewählten Sektoren in Euro



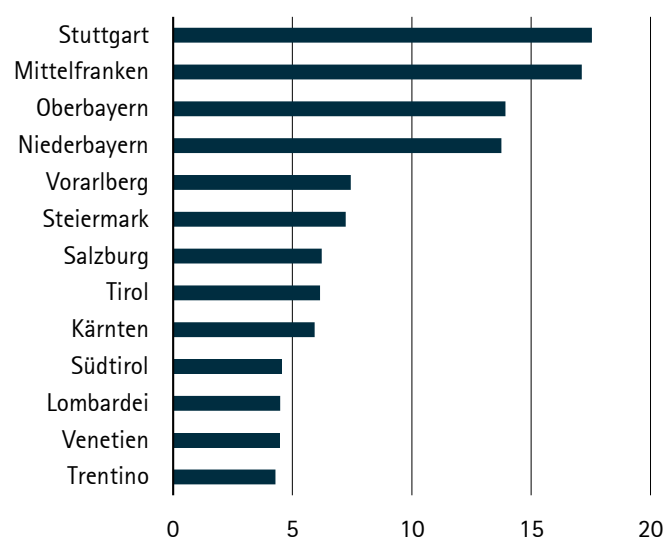
Quelle: WIFO (Bilanzindikatoren)

© 2024 WIFO

Abbildung 3.19

Betriebsgröße – 2019

Durchschnittliche Anzahl an Beschäftigten je Betriebsstätte



Quelle: Eurostat; Ausarbeitung WIFO

© 2024 WIFO

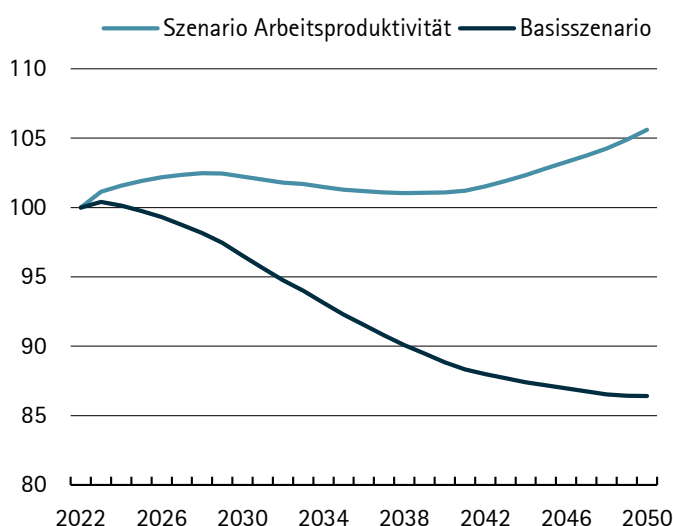
Alternativszenario Arbeitsproduktivität

Im Zeitraum 2000 bis 2019 ist die Arbeitsproduktivität in Südtirol um durchschnittlich 0,7 % pro Jahr gestiegen (vgl. Abbildung 3.15). Für das Alternativszenario Arbeitsproduktivität wird angenommen, dass die Arbeitsproduktivität in Südtirol bis 2050 mit der gleichen durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate steigt wie in den letzten beiden Jahrzehnten. Durch die Fortschreibung des durchschnittlichen jährlichen Produktivitätswachstums der letzten zwei Jahrzehnte steigt die Arbeitsproduktivität in Südtirol von 47,9 € je geleisteter Arbeitsstunde auf 58,6 € je geleisteter Arbeitsstunde bis zum Jahr 2050. Damit würde die Arbeitsproduktivität in Südtirol im Jahr 2050 immer noch unter den aktuellen Werten der drei führenden Regionen des Alpenraums Oberbayern, Stuttgart und Vorarlberg liegen (vgl. Abbildung 3.14).

Abbildung 3.20

Szenario Arbeitsproduktivität: BIP pro Kopf – 2022-2050

Index: 2022 = 100



Quelle: WIFO

© 2024 WIFO

Die angenommene Steigerung der Arbeitsproduktivität um 0,7 % pro Jahr führt zu einem deutlichen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Basisszenario, in dem ein Produktivitätswachstum von Null angenommen wird. Die angenommene Produktivitätssteigerung hat erhebliche positive Auswirkungen auf den Wohlstand in Südtirol: Während das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf im Basisszenario bis 2050 um 13,6 % sinkt, steigt der Wohlstand bei der angenommenen Produktivitätssteigerung von 0,7 % pro Jahr bis 2050 um 5,6 %. Damit liegt der Wohlstand laut Alternativszenario im Jahr 2050 um 19,2 Prozentpunkte über dem des Basisszenarios. Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 0,7 % pro Jahr kann also den Wohlstandsverlust mehr als kompensieren.

3.7 Konsensscenario

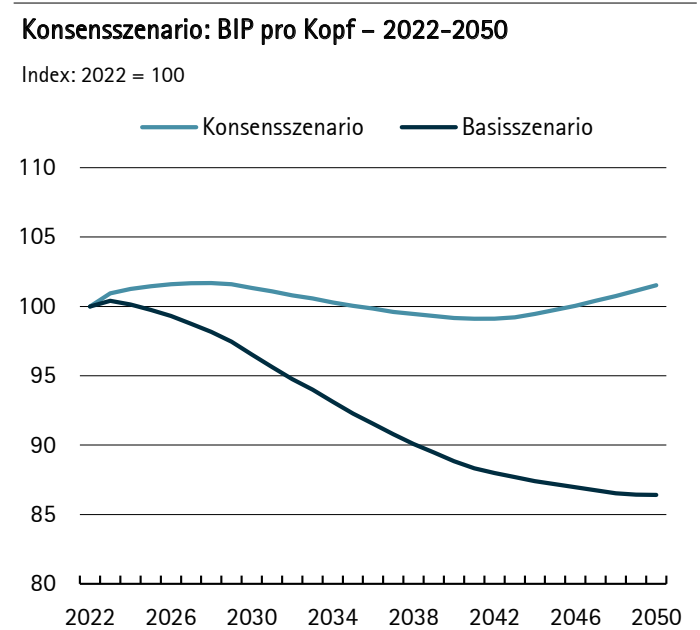
Nachdem in den vorangegangenen Abschnitten dieses Kapitels gezeigt wurde, wie sich die Veränderung eines einzelnen Faktors auf die Entwicklung des Wohlstands in Südtirol bis zum Jahr 2050 auswirkt, wird nun untersucht, wie sich eine gleichzeitige Veränderung aller bisher analysierten Faktoren auf den zukünftigen Wohlstand auswirkt. Dabei wird für jeden der fünf Faktoren eine moderate und plausibel begründbare Entwicklung bis zum Jahr 2050 angenommen. Konkret werden im Konsensscenario für die fünf Faktoren folgende Annahmen getroffen:

- > **Erwerbstätigenquote:** Während das Alternativscenario Erwerbstätigenquote davon ausgeht, dass die Erwerbstätigenquote bis 2050 auf das heutige Niveau der Regionen mit den höchsten Erwerbstätigenquoten im Alpenraum ansteigen wird, geht das Konsensscenario von einer etwas moderateren Annahme aus. Konkret wird unterstellt, dass die Erwerbstätigenquote der Frauen bis 2050 sukzessive von derzeit 74,0 % auf 77,0 % ansteigt, die der Männer von 84,2 % auf 86,6 %. Dieser Anstieg entspricht der Hälfte des im Alternativscenario Erwerbstätigenquote angenommenen Anstiegs.
- > **Arbeitszeit:** Für das Konsensscenario wird angenommen, dass sich der in der Vergangenheit beobachtbare Trend zu kürzeren Arbeitszeiten bis 2050 fortsetzt, allerdings weniger stark als im Alternativscenario Arbeitszeit. Während für das Alternativscenario Arbeitszeit eine Reduktion der Arbeitszeit um 4 Stunden pro Woche bis 2050 angenommen wird, wird diese Annahme für das Konsensscenario halbiert und eine Reduktion der Arbeitszeit um 2 Stunden pro Woche - von heute 33,5 auf 31,5 Stunden pro Woche - unterstellt.
- > **Renteneintrittsalter:** Wie im Alternativscenario Renteneintrittsalter wird auch im Konsensscenario davon ausgegangen, dass sich der Trend des steigenden Renteneintrittsalters der letzten Jahrzehnte fortsetzt und das tatsächliche Renteneintrittsalter in Südtirol bis 2050 um weitere 2 Jahre ansteigt. Das durchschnittliche Pensionsantrittsalter der erwerbstätigen Südtiroler Bevölkerung wird demnach im Jahr 2050 bei etwas mehr als 64 Jahren für Männer und etwas mehr als 63 Jahren für Frauen liegen.
- > **Wanderungssaldo:** Während im Alternativscenario Wanderungssaldo zusätzlich zu den in der ISTAT-Bevölkerungsprognose unterstellten Zu- und Abwanderungen eine jährliche Nettozuwanderung von 1.000 Personen bis 2050 angenommen wird, wird diese Annahme für das Konsensscenario halbiert und eine (zusätzliche) jährliche Nettozuwanderung von 500 Personen unterstellt. Wie im Alternativscenario Wanderungssaldo wird auch bei der zusätzlichen Nettozuwanderung die in den letzten Jahren beobachtbare Altersstruktur unterstellt.

- > **Arbeitsproduktivität:** Für die zukünftige Entwicklung der Arbeitsproduktivität wird im Konsensscenario davon ausgegangen, dass sich die in den letzten beiden Jahrzehnten beobachtete jährliche Wachstumsrate von 0,7 % pro Jahr in etwa abschwächen wird und die Arbeitsproduktivität in Südtirol bis 2050 um 0,5 % pro Jahr wachsen wird. Dies bedeutet, dass die Arbeitsproduktivität in Südtirol von derzeit 47,9 € je geleisteter Arbeitsstunde auf 55,1 € im Jahr 2050 ansteigen wird, was in etwa dem derzeitigen Niveau des österreichischen Bundeslands Salzburg entspricht.

Diese angenommenen Veränderungen der Faktoren haben folgende Auswirkungen auf die Wohlstandsentwicklung in Südtirol: Die Erhöhung der Erwerbstätigenquote und des Renteneintrittsalters führt zu einer Erhöhung der Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Basisszenario, was sich positiv auf den Wohlstand in Südtirol auswirkt. Der zusätzlich angenommene Wanderungssaldo von 500 Personen pro Jahr führt zwar ebenfalls zu einem Anstieg der Zahl der Erwerbstätigen, der positive Wohlstandseffekt ist jedoch deutlich geringer, da diese Annahme auch zu einem Anstieg der Gesamtbevölkerung führt und der (nun zwar höhere) Wohlstand somit auf mehr Einwohner verteilt werden muss. Während eine Verkürzung der Arbeitszeit um 2 Stunden pro Woche einen negativen Effekt auf den Wohlstand hat, führt eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität um 0,5 % pro Jahr schließlich zu einem deutlichen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Basisszenario und hat damit einen positiven Wohlstandseffekt.

Abbildung 3.21



Quelle: WIFO

© 2024 WIFO

Insgesamt wirken sich die Annahmen des Konsensszenarios deutlich positiv auf den Wohlstand in Südtirol aus: Die Zunahme der Zahl der Erwerbstätigen (durch Erhöhung der Erwerbstätigenquote, des Renteneintrittsalters und des Wanderungssaldos) und die Produktivitätssteigerung führen trotz der durch den demografischen Wandel bedingten Veränderung der Gesamtbevölkerung und der Arbeitszeitverkürzung zu einem leichten Anstieg des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf in Südtirol bis 2050 (+1,5 %). Während der Wohlstand im Basisszenario bis 2050 um 13,6 % sinkt, liegt er unter den Annahmen des Konsensszenarios um 15 Prozentpunkte höher. Die getroffenen Annahmen können somit den Wohlstandsverlust vollständig kompensieren.

4. FAZIT UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der demografische Wandel der Südtiroler Bevölkerung hat weitreichende Folgen – auch für den Wohlstand der Südtirolerinnen und Südtiroler. Da es in Zukunft immer weniger Personen im Erwerbsalter und immer mehr im Nichterwerbsalter, vor allem Ältere, geben wird, werden deutlich weniger Menschen als bisher den Wohlstand für die (wachsende) Gesamtbevölkerung erarbeiten müssen. Um den Wohlstand auf dem aktuell hohen Niveau halten zu können, spielen zwei Faktoren eine entscheidende Rolle: die Erwerbsbeteiligung und die Produktivität. Blieben diese auf dem heutigen Niveau, würde der Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung aufgrund des demografischen Wandels bis zum Jahr 2050 um rund 13,6 % sinken.

Diesem Wohlstandsverlust kann einerseits durch eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und andererseits durch eine Erhöhung des Arbeitsvolumens, z.B. durch eine Erhöhung der Erwerbstätigenquote oder eine Anhebung des Renteneintrittsalters, entgegengewirkt werden, wobei jede Veränderung der untersuchten Faktoren wirtschaftspolitische Implikationen hat bzw. bestimmte Maßnahmen voraussetzt.

Wie die Ergebnisse der Studie zeigen, bedarf es letztlich eines Zusammenspiels mehrerer Faktoren und entsprechender wirtschaftspolitischer Maßnahmen, um den Wohlstand auf dem heutigen Niveau zu halten und langfristig zu sichern.

Ungenutztes Arbeitskräftepotenzial nutzen – Erwerbstätigenquote steigern

Die Ergebnisse zeigen, dass eine Erhöhung der Erwerbstätigenquote einen erheblichen positiven Effekt auf den Wohlstand der Südtiroler Bevölkerung hätte. Dabei besteht in Südtirol sowohl bei der Erwerbsbeteiligung der Frauen als auch bei der der Männer noch Potenzial nach oben. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen liegt trotz steigender Tendenz immer noch deutlich unter der der Männer. Hauptgrund für die geringere Erwerbsbeteiligung von Frauen sind Betreuungspflichten für Kinder und ältere Familienangehörige (Angel et al. 2023). Um dem entgegenzuwirken und die Frauenerwerbsquote zu erhöhen, bedarf es gezielter Maßnahmen zur Vereinbarkeit von

Familie und Beruf. Hier sind sowohl die öffentliche Hand, z.B. durch die Verlängerung der Betreuungszeiten (z.B. in den Sommerferien, Nachmittagsbetreuung) oder den Ausbau von Betreuungseinrichtungen, als auch die Unternehmen selbst gefordert: Organisatorische Maßnahmen wie flexible Arbeitszeiten, Betriebskindergärten oder die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, sind nur einige Lösungsansätze, mit denen Unternehmen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen können.

Beim ungenutzten Arbeitskräftepotenzial lassen sich weiters zwei Personengruppen unterscheiden, für deren Aktivierung unterschiedliche Maßnahmen erforderlich sind. Zum einen Personen mit Migrationshintergrund und zum anderen Jugendliche, die weder eine Ausbildung absolvieren noch auf dem Arbeitsmarkt aktiv sind, also sogenannte NEETs (“young people neither in employment nor education or training”). In Südtirol zählt etwa jeder zehnte Jugendliche zwischen 15 und 29 Jahren zu der Gruppe der NEETs, wobei es sich häufig um Schulabbrecher oder Personen mit physischen oder psychischen Belastungen handelt (Amt für Arbeitsmarktbeobachtung, 2019). Um diese Gruppe bei der beruflichen Integration zu unterstützen und sie für den Arbeitsmarkt zu gewinnen, bedarf es gezielter Maßnahmen in der Jugend- und Sozialarbeit, in der Betreuung sowie im Bildungsbereich, wobei niederschweligen Bildungsangeboten eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Erwerbsbeteiligung von Personen mit Migrationshintergrund bzw. von Personen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit liegt in Südtirol deutlich unter jener von Personen ohne Migrationshintergrund. Zudem sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich des ungenutzten Arbeitskräftepotenzials größer als bei Personen ohne Migrationshintergrund: Frauen mit ausländischer Staatsbürgerschaft bleiben besonders häufig dem Arbeitsmarkt fern (Medda-Windischer & Membretti 2020). Schließlich weisen Personen mit Migrationshintergrund im Durchschnitt ein vergleichsweise niedriges Qualifikationsniveau auf (WIFO 2019). Um das vorhandene Arbeitskräftepotenzial von Personen mit Migrations-

hintergrund besser nutzen zu können, ist der rasche Erwerb zumindest einer Landessprache sowie die Nachqualifizierung bei bestehenden beruflichen Defiziten eine zentrale Voraussetzung für einen erfolgreichen Einstieg in den Arbeitsmarkt. Ebenso müssen die Kinder von gering qualifizierten Migranten bestmöglich und unter besonderer Berücksichtigung der Sprachkenntnisse in das Südtiroler Schulsystem integriert werden, um ihnen bessere Berufschancen zu garantieren und die volle Integration in die Südtiroler Gesellschaft zu ermöglichen.

Anreize für Vollzeitarbeit erhöhen

Neben der Zahl der Erwerbstätigen spielen die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen eine wesentliche Rolle für das Arbeitsvolumen einer Region. Südtirol zählt im Alpenraum zu den Regionen mit den höchsten geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen, wobei in den letzten beiden Jahrzehnten ein deutlicher Trend zu kürzeren Arbeitszeiten festzustellen ist. Ein Ende oder gar eine Umkehr dieser Entwicklung ist für die Zukunft nicht zu erwarten, vielmehr wird sich der Trend zu kürzeren Arbeitszeiten aller Voraussicht nach fortsetzen. Dies wird auch dadurch unterstrichen, dass sich die Südtiroler Jugendlichen - die Erwerbstätigen von morgen - unabhängig von den spezifischen Anforderungen am Arbeitsplatz genügend Zeit für Familie und Freizeit wünschen (WIFO 2024).

Da sich eine zukünftige Arbeitszeitverkürzung negativ auf das Arbeitsvolumen und in weiterer Folge auf den Wohlstand auswirkt und ein Ende des Trends zu kürzeren Arbeitszeiten nicht absehbar ist, ist aus volkswirtschaftlicher Sicht zumindest eine Abschwächung dieses Trends wünschenswert. Um dies zu erreichen, sind zum einen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig, da der Mangel an ganztägigen Kinderbetreuungseinrichtungen als ein wesentlicher Faktor für die hohe Teilzeitquote von Frauen angesehen wird (Angel et al. 2023). Darüber hinaus gilt es, Teilzeitbeschäftigte mit höherem Arbeitswunsch zu aktivieren: So gaben etwa 15 % der Teilzeitbeschäftigten in Österreich an, einen höheren Arbeitswunsch zu haben und mehr Stunden arbeiten zu wollen (Angel et al. 2023). Hier sind vor allem von Seiten der Arbeitgeber Maßnahmen zu setzen, um den Wechsel auf Vollzeit bzw. auf ein höheres Stundenausmaß bei entsprechendem Wunsch zu erleichtern.

Anhebung der Lebensarbeitszeit

Für das Arbeitsvolumen und damit für den Wohlstand einer Gesellschaft spielt neben der Erwerbstätigenquote und der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit auch die sogenannte Lebensarbeitszeit, also die Zeit, die eine Person auf dem Arbeitsmarkt

aktiv ist, eine wichtige Rolle. Unter Südtirols Erwerbstätigen besteht teilweise der Wunsch nach einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit: So geben laut einer aktuellen Umfrage des AFI drei von vier Südtiroler Erwerbstätigen an, dass sie sich vorstellen könnten, unter bestimmten Bedingungen wie einer besseren Entlohnung oder einer Reduzierung der Wochenarbeitszeit, ihren derzeitigen Beruf auch noch mit 65 Jahren auszuüben (AFI – Arbeitsförderungsinstitut 2024).

Um das Arbeitskräftepotenzial unter älteren Personen besser zu nutzen, empfehlen sich Maßnahmen, die einen flexibleren Übergang zwischen Erwerbsleben und Ruhestand ermöglichen (Stichwort Altersteilzeit) sowie die Anhebung von Zuverdienstgrenzen bei bestimmten Renten wie beispielsweise bei der Quotenregelung „Quota 102“. Schließlich ist die Anhebung des Renteneintrittsalters eine weitere notwendige, wenn auch sicherlich umstrittene Maßnahme zur Verlängerung der Lebensarbeitszeit, die als Nebeneffekt auch eine Entlastung des Rentensystems mit sich bringen würde.

Abwanderung von jungen Südtirolern entgegensteuern, Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften fördern

Um den Effekt von Zu- und Abwanderung auf den Wohlstand zu beschreiben, spielen zwei Merkmale der zu- und abwandernden Personen eine entscheidende Rolle: ihr Alter und ihre Qualifikation. Gut ausgebildete und hochqualifizierte Personen, die zu Beginn ihres Erwerbslebens zuwandern oder sich gegen eine Abwanderung aus Südtirol entscheiden, wirken sich in der Regel sehr positiv auf das Arbeitsvolumen und den Wohlstand aus. Sie bleiben lange erwerbstätig, sind überdurchschnittlich produktiv und tragen so zur Wohlstandserzeugung bei. Mit zunehmendem Alter nimmt in der Regel die Erwerbstätigkeit ab und der Bezug von Leistungen, z.B. durch Renten oder höhere Gesundheitskosten, zu, so dass der positive Wohlstandseffekt mit zunehmendem Alter abnimmt.

Um der Abwanderung von (jungen) Südtirolern entgegenzuwirken und die Zuwanderung von gut ausgebildeten Arbeitskräften zu fördern, können folgende Handlungsmaßnahmen für die Vertreter der Wirtschafts- und Bildungspolitik sowie für die Unternehmen selbst angedacht werden:

- > Viele Südtiroler studieren außerhalb des Landes und kehren nach Abschluss ihres Studiums nicht nach Südtirol zurück. Es ist daher davon auszugehen, dass viele Studierende wenig über die Beschäftigungsmöglichkeiten in Südtiroler Unternehmen wissen. Umso wichtiger ist es, dass sich Südtiroler Unternehmen bereits während des Studiums verstärkt um Südtiroler Studierende im In- und

Ausland bemühen. Beispielsweise können die Unternehmen durch die Teilnahme an Firmenkontaktmessen den Studierenden einen Einblick in das Unternehmen ermöglichen und durch das Angebot von attraktiven Praktika und Traineestellen die Studierenden frühzeitig an das eigene Unternehmen binden. Eine weitere Möglichkeit der frühzeitigen Bindung von Fachkräften bietet das Modell des dualen Studiums, bei dem das Hochschulstudium mit einer Berufsausbildung oder Berufspraxis in einem Unternehmen kombiniert wird und der Studierende bereits während des Studiums einen Arbeitsvertrag mit dem Unternehmen abschließt.

- > Junge qualifizierte Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland informieren sich über Stellenangebote auf dem überregionalen oder internationalen Arbeitsmarkt, sind mobil und wollen sich beruflich weiterentwickeln. Viele abgewanderte Südtiroler Akademiker bemängeln die im internationalen Vergleich schlechteren Karrieremöglichkeiten und Gehälter in Südtirol (WIFO 2019). Hier müssen die heimischen Unternehmen Wege finden, um auf dem internationalen Arbeitsmarkt attraktiver zu werden. Insgesamt gilt es für die Arbeitgeber, die unterschiedlichen Wünsche der jungen Arbeitskräfte in Bezug auf Gehalt, Karriere, Weiterbildung oder Betriebsklima ebenso zu berücksichtigen wie die individuelle Lebensplanung und Familiensituation (WIFO 2024).
- > Für die Entscheidung, nach Südtirol zu kommen, zurückzukehren oder hier zu bleiben, spielen neben den Beschäftigungsmöglichkeiten und -bedingungen auch viele andere Aspekte wie z.B. die Wohnsituation eine Rolle. So hegen viele junge Südtirolerinnen und Südtiroler den Gedanken, Südtirol aus beruflichen Gründen zu verlassen, auch weil der Wunsch nach einem Eigenheim in Südtirol oft kaum mehr erfüllbar ist (WIFO 2024). Für hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Ausland hingegen wäre die Schaffung von (auch temporären) Wohnmöglichkeiten zu leistbaren, geförderten Mietpreisen wünschenswert. Die Schaffung von leistbarem Wohnraum stellt daher insgesamt eine besondere Herausforderung für Politik und Verwaltung dar.

Überlegungen zur Steigerung der Produktivität

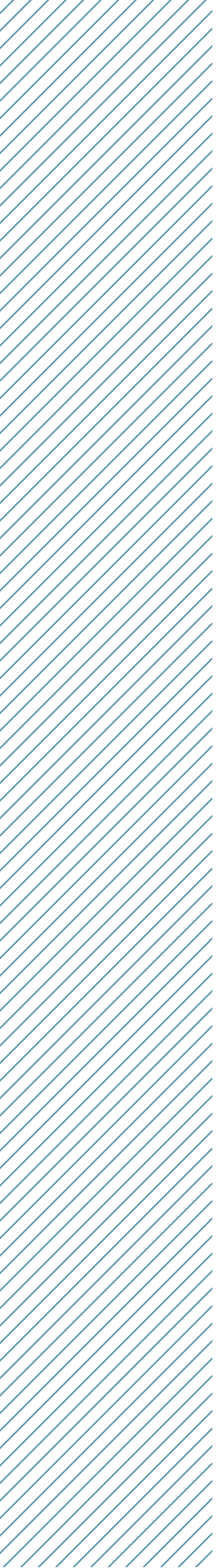
Die Ergebnisse der Szenarien zeigen, dass eine Zunahme des Arbeitsvolumens allein nicht ausreicht, um den demografisch bedingten Wohlstandsverlust vollständig zu kompensieren. Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, wie sie in den letzten Jahrzehnten zu beobachten war, ist daher unabdingbar, um den Wohlstand bis 2050 zu steigern oder zumindest auf dem heutigen Niveau zu halten. Um konkrete Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität in Südtirol

entwickeln zu können, sind weiterführende Analysen der zugrundeliegenden Faktoren und deren Wirkungsmechanismen notwendig.

- > **Steigerung der Innovation und Fokussierung auf anspruchsvolle Produkte und Technologien:** Innovationen sind ein Schlüssel zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zur Sicherung des Wohlstands. Attraktive, anspruchsvolle und qualitativ hochwertige Produkte und Dienstleistungen – und das heißt vor allem Innovationen – können zu höheren Preisen am Markt angeboten werden und führen damit zu höheren Erlösen je produzierter Einheit – und so zu einer höheren Arbeitsproduktivität. Der Produktivitätszuwachs wird in der Regel – zumindest zu einem großen Teil – in Form von höheren Löhnen an die Beschäftigten weitergegeben und der Wohlstand der Bevölkerung steigt.
- > **Potential für Effizienzverbesserungen in Unternehmen ausschöpfen:** Unternehmen sind gefordert, ihre Ressourcen optimal zu nutzen und die Arbeitsabläufe kontinuierlich zu verbessern. Dies kann etwa durch die Einführung moderner Technologien, wie Automatisierung und Digitalisierung, sowie durch gezielte Mitarbeiterschulungen und -weiterbildungen erreicht werden. Durch das Ausschöpfen dieser Potentiale kann die Produktivität in den Unternehmen nachhaltig gesteigert werden.
- > **Investitionen in die (Weiter-)Bildung und Qualifikation der Beschäftigten:** Gut ausgebildete und hoch qualifizierte Beschäftigte geben wichtige Impulse für Innovationen und die Weiterentwicklung von Produkten und Produktionsverfahren (Ragnitz 2024). Um den Anforderungen einer wissensbasierten Wirtschaft in Zukunft noch besser gerecht werden zu können, gilt es, in die Bildung der Bevölkerung und die Weiterbildung und Qualifikation von Arbeitskräften zu investieren. Auch die Digitalisierung bringt viele neue Anforderungen an die beruflichen Kompetenzen der Beschäftigten mit sich, die es in der Aus- und Weiterbildung zu vermitteln gilt.
- > **Bessere Entwicklungsmöglichkeiten für hochproduktive Sektoren:** Für die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität spielt die Wirtschaftsstruktur eine zentrale Rolle. In Südtirol sind hochproduktive Sektoren wie das Verarbeitende Gewerbe im Allgemeinen und der Hochtechnologiesektor im Besonderen eher schwächer vertreten als in anderen Alpenregionen. Um die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität zu erhöhen, müssen in hochproduktiven Sektoren wie der Industrie einerseits den bestehenden Betrieben bessere Entwicklungsmöglichkeiten geboten und andererseits das Entstehen neuer Betriebe unterstützt werden.

- > **Förderung des Wachstums und der Außenorientierung bestehender Unternehmen:** Größere Unternehmen sind im Durchschnitt produktiver als kleinere, z.B. aufgrund von Skaleneffekten in der Produktion, und haben mehr Möglichkeiten, innovative Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln und auf den Markt zu bringen. Auf der anderen Seite profitieren Unternehmen, die international tätig sind, von größeren Absatzmärkten und vielfältigeren Geschäftsmöglichkeiten. Entscheidend für die Steigerung der Produktivität sind einerseits Maßnahmen, die die Außenorientierung bzw. Internationalisierung von Unternehmen unterstützen, wie z.B. Exportförderprogramme, und andererseits Maßnahmen, die die Vergrößerung und Erweiterung bestehender Unternehmen fördern.

Insgesamt ist es notwendig, das Thema Produktivität stärker in den wirtschaftspolitischen Diskurs einzubringen. Dazu braucht es nicht nur wissenschaftlich-technische Vorschläge zur Steigerung der Produktivität, sondern auch eine offene Diskussion aller Verantwortlichen, wie die Produktivität und somit die regionale Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden kann.



Ademmer M., Bickenbach F., Bode E., Boysen-Hogrefe J., Fiedler S., Gern K.J., Görg H., Groll D., Hornok C, Jannsen N., Kooths S., Krieger-Boden C. (2017)
Produktivität in Deutschland: Messbarkeit und Entwicklung. Kieler Beiträge zur Wirtschaftspolitik, Institut für Weltwirtschaft (IfW). Kiel.

AFI – Arbeitsförderungsinstitut (2024)

Arbeiten bis 65? So geht's leichter. AFI-Barometer Frühjahr 2024.
AFI – Arbeitsförderungsinstitut Bozen.

Amt für Arbeitsmarktbeobachtung (2019)

NEET in Südtirol: Ein Blick hinter die Zahlenwelt. Arbeitsmarktnews 4/2019. Amt für Arbeitsmarktbeobachtung Bozen.

Angel A., Bittschi B., Horvath T., Kogler M., Mahringer H. (2023)

Aktivierbare Arbeitsmarktpotenziale und „Stille Reserven“ in Österreich. WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. Wien.

Arbeiterkammer Tirol, AFI – Arbeitsförderungsinstitut, Agenzia del Lavoro (2022)

Euregio-Studie EWCS Arbeitszeiten in der Europaregion. Arbeiterkammer Tirol, AFI – Arbeitsförderungsinstitut Bozen, Agenzia del Lavoro Trient.

Ederer S., Streicher G. (2023)

Makroökonomische Effekte einer Arbeitszeitanpassung in Österreich.
WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. Wien.

Eurostat (2024)

Most EU regions record an increase in real GDP in 2022. Nachrichtenartikel Eurostat. Luxemburg. Verfügbar unter: <https://ec.europa.eu/eurostat/en/web/products-eurostat-news/w/ddn-20240220-2>. (Stand 04.06.2024).

Greco R. (2023)

A structural analysis of productivity in Italy: a cross-industry, cross-country perspective. Occasional Papers (Questioni di economia e finanza) Nr. 825. Banca d'Italia. Rom.

Helmrich R., Hummel M., Wolter M.I. (2020)

Aktualisierte Megatrends. Relevanz und Umsetzbarkeit in den BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen. Fachbeiträge des BIBB im Internet. Bonn.

Hüther M., Jung M., Obst T. (2021)

Arbeitskräftepotenziale der deutschen Wirtschaft: Chancen für Wachstum und Konsolidierung IW-Policy Paper 10/2021.

ISTAT (2023)

Previsioni della popolazione residente e delle famiglie – Base 1/1/2022. Rapporto Istat. Rom.

Kuntze P., Mai C.M. (2020)

Arbeitsproduktivität – Nachlassende Dynamik in Deutschland und Europa.
WISTA-Wirtschaft und Statistik,72(2): 11–24.

Medda-Windischer R., Membretti, A. (2020)

Migrationsreport-Südtirol 2020. Eurac Bozen.

Peneder M., Prettnner C. (2021)

Entwicklung der Produktivität österreichischer Unternehmen von 2008 bis 2018.
Auswertung von Mikrodaten für Österreich im Rahmen von Multiprod 2.0.
WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung. Wien.

Petersen T., Lizarazo López M., Kaniovski S., Url T. (2020)

Makroökonomische Folgen der demografischen Alterung. Simulationen für Deutschland, Japan und die USA bis 2050. Wirtschaftsdienst, 100(12): 958–963.

Ragnitz, J. (2024)

Der Produktivitätsrückstand Ostdeutschlands: Eine unendliche Geschichte. ifo Dresden berichtet, 31(1): 3–9.

Siller M., Schatzer T., Walde J., Tappeiner G. (2021)

What drives total factor productivity growth? An examination of spillover effects.
Regional Studies, 55(6): 1129–1139.

Wanger S., Weber E. (2023)

Arbeitszeit: Trends, Wunsch und Wirklichkeit. IAB-Forschungsbericht. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung IAB. Nürnberg.

WIFO (2019)

Brain Drain – Brain Gain: Wie attraktiv ist Südtirols Arbeitsmarkt? WIFO Studie 2.19.
Handelskammer Bozen (Hrsg.).

WIFO (2024)

Die Arbeitsplatzpräferenzen der Südtiroler Jugendlichen. Ihre Wünsche und Erwartungen.
WIFO Studie 1.24. Handelskammer Bozen (Hrsg.).

WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung

I-39100 Bozen
Südtiroler Straße 60

T + 39 0471 945 708

F + 39 0471 945 712

www.wifo.bz.it

wifo@handelskammer.bz.it



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

